Wittener Tageblatt

verbunden mit dem **Wittener Anzeiger.**

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum. Minimalsatz 50 ₰
Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7mal in der Woche).
Fernsprech Anschluß Nr. 2. Amt Witten.

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei ins Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungskatalog Nr. 8546), durch die Postboten bezogen 240 ℳ

№ 172 Für die Redaktion verantwortlich: H. Krüger jun., Witten. Freitag, den 26. Juni 1903. Rotationsdruck und Verlag von C. A. Krüger, Bahnhofstr. 44. Jahrg.

Die Reichstagsstichwahl.

Der neueste Reichstag.

(Nachdruck verboten.)

Nun ist er „fertig" geworden, der neueste Reichstag, und die Politiker mögen sich drum streiten, ob sie wenig oder keine Freude an ihm erleben werden. Der alte Bismarck, der vor dem stolzen Hause am Berliner Königsplatz steht, wird vielleicht mehr als einmal „Nächtens um die zwölfte Sunde" sein ehernes Haupt schütteln; das brandende Tosen der künftigen Reichstags-Debatten wird auch ihm vernehmbarer werden, gerade so, wie es ihm im letzten Herbst schon in die Ohren geklungen sein mag.

Das Reichstagshaus, in welches die neuest gewählten Herren einziehen werden, hat noch immer keine Inschrift; es wird die unter der nunmehr amtierenden Volksvertretung wohl noch weniger erhalten, wie unter der verflossenen. Aber es kann sich trösten, es steht nicht mehr allein in deutschen Landen ohne dem da; das Hamburger Denkmal, das soeben enthüllte, ist ja in der gleichen Lage.

Wenn die neuesten Parlamentarier nun in das neue Haus wandeln werden, dann wirds noch klarer sein, wie heute schon, daß viele da sind, aber unendlich wenige gekannt. Was ist vom alten Stamm, von den Männern, deren Namen auch der Dorfbewohner kannte, deren Gesichter in jedem Witzblatt zu schauen waren, noch da? Fast nichts! Einige wenige Personen, um die sich dann eine etwas größere, aber im Verhältnis doch immer nur kleine Gruppe bildet von solchen parlamentarischen Kämpen, die mehr oder weniger häufig reden, und dann die große Zahl derer, deren Namen zum einen Ohr hinein, zum anderen hinausgehen. Die wirklich populären Reichstags-Abgeordneten, im ganzen Reich bekannten, die auf den Berliner Trottoirs rechts und links Grüße bekamen, sind beinahe ausgestorben.

Es liegt zweifellos auch daran, daß für viele Reichstagswähler der Gang zur Wahlurne ein nicht nötiger erscheint, das Wesen einer Einrichtung und die Männer, die darin tätig sind, sind nicht wohl zu trennen; seitdem die populären Volksvertreter seltener und immer seltener wurden, ward auch die Volksvertretung selbst weniger und weniger populär. Da wird so oft nach politischen Beweggründen gesucht, und die viel näher liegenden menschlichen Beweggründe bleiben unbeachtet. Man mag über Chamberlain z. B. denken, wie man will, aber wir haben kein einziges Reichstagsmitglied, für das sich der Deutsche auch nur annähernd so interessiert, wie der Brite für seinen „Joë". Die Kunst, populär zu werden, ist bei der Generation der jüngeren Politiker augenscheinlich verloren gegangen.

Wie wars vordem so ganz anders? Wenn heute die Herren das glanzvolle Haus verlassen, dann schauen die Droschkenkutscher auf, Jung-Berlin, das um die heiligen Hallen der Gesetzgebung herum Reifen schlägt, Ball und Haschen spielt, zieht die Mützen, und dann und wann sind auch ein Dutzend „neugieriger Publikümmer" da, die sonst nichts anzufangen wissen. Früher, vor dem alten verräucherten Hause in der Leipzigerstraße, standen die Leute reihenweise, und die Grüße flogen hinüber und herüber. Wenns auch keine Parteigröße von der eigenen Ueberzeugung war, das machte nichts aus, „een dücht'gen Kerl is 's doch!" meinte der Berliner. Und ging Bismarck in seiner Kürassier-Uniform über die Straße nach dem nahen Reichskanzlerheim in der Wilhelmstraße, dann sprangen die Passagiere auf den Deckplätzen der Omnibus auf und schwenkten die Hüte. Und als einmal ein Laufjunge mit seinem Karren dort hielt und der Kanzler im Gesprächs-Eifer gegen die Deichsel stieß, schrie der Bengel lustig: „Sie, Dorchlaucht, fallen Se nich!" Und der Fürst lachte, alles lachte mit.

Das war eine simple Zeit im Aeußerlichen, alle Augenblicke hieß es im alten Hause: „Nun wirds aber bald Zeit, daß wir ein neues Quartier kriegen"; und als der eiserne Kanzler mal im Eifer losgedonnert hatte, der Reichstag könne ebenso in Brandenburg a. d. Havel oder sonstwo tagen, wie in Berlin, kam der Scherz auf: „Da kanns höchstens besser sein!" Aber trotzdem hing man am alten Hause mit seiner großen historischen Vergangenheit, seiner Gemütlichkeit, der engen Berührung mit der Bevölkerung und den frohen Nachmittagsschoppen an schönen Maitagen unter den alten Bäumen des benachbarten Herrenhaus-Gartens. Reichstags-Gebäude hieß es, aber war doch blos Porzellan-Manufaktur gewesen, und sah immer darnach aus.

Die Resultate.

Wahlbeteiligung war eine außerordentliche. In dem Wahlbezirk, in dem die Minister zu wählen hatten, ging es wieder besonders hoch her. Einer der ersten Wähler war der Eisenbahnminister Budde, ihm folgte alsbald der Staatssekretär Nieberding. Kurz nach ½11 Uhr erschien der Reichskanzler Graf von Bülow, der wegen seiner Erkrankung an der Hauptwahl nicht hatte teilnehmen können, im Wahllokal. Der Kanzler nahm dem Zettelverteiler der freisinnigen Volkspartei lächelnd den Stimmzettel ab, während er dem Sozialdemokraten, der gleichfalls seinen Zettel anbot, kurz abwinkte. Nachdem er im Wahllokal selbst das amtlich gestempelte Kuvert in Empfang genommen hatte, betrachtete er zögernd die Wahlzelle, bevor er hinter der Gardine verschwand, um den Stimmzettel in das Kuvert zu stecken. Nachdem er seiner Wahlpflicht genügt, verließ er mit höflicher Verbeugung



An der Wahlurne.



Vor dem Wahllokal.

Lang ists her, kann man beinahe sagen! Das neue Reichstagshaus ist auch beinahe schon alt, jedem neuen Reichstag folgt ein neuester. Immer geringer wird der Humor, immer größer die Neigung zum scharfen Wort. Länger und länger werden die Sessionen, größer und stärker aber auch das Achselzucken draußen . . .

Aus Berlin.

Von allen Stichwahlen, die gestern im deutschen Reiche vorgenommen wurden, hat die im ersten Berliner Wahlkreise vollzogene Wahl das größte Interesse zu beanspruchen; hing doch von ihrem Ergebnis die inhaltsschwere Frage ab, ob des Reiches Hauptstadt in allen ihren sechs Wahlkreisen von Sozialdemokraten vertreten, oder ob doch wenigstens einer für die bürgerlichen Parteien gerettet werden sollte. Der Wahlkampf setzte denn auch bereits am frühen Morgen mit ungemeiner Heftigkeit ein. Der Sozialdemokratie standen über 600 freiwillige Hülfskräfte zur Verfügung, die aus den verschiedenen Wahlkreisen herangezogen worden waren. Außer einem Zentralbureau unterhielt sie noch 20 Hülfsbureaus, von denen aus die Agitation geleitet wurde. Die freisinnige Volkspartei verfügte über etwa 400 Hülfskräfte. Ihre Zettelverteiler trugen große rote Plakate mit der Inschrift: Kandidat der freisinnigen Volkspartei und aller bürgerlichen Parteien ist der Stadtrat a. D. Kaempf. Die gegen den Wahlvorstand und die Listenführer den Saal. — Gesiegt hat in dem einzigen Berliner Wahlkreis, um den es sich noch handelte, der freisinnige Kandidat, Stadtältester Kämpf mit 6606 gegen 6280 Stimmen des Sozialdemokraten Dr. Aron.

*

Aus dem Reiche.

Bochum. Franken (natl.) 43 300, Hue (Soz.) 43 230 Stimmen.

Dortmund. Bömelburg (Soz.) 39 372 Stimmen gegen Hilbck (natl.) mit 39 095 Stimmen.

Essen. Stötzel (Zentrum) 39 291 Stimmen gegen Graefer (Soz.) 32 000 Stimmen.

Hagen-Schwelm. Endresultat. Richter (Volksp.) gewählt mit 21 188 Stimmen gegen Timm (Soz.) mit 14 798 Stimmen.

Hamm-Soest. Westermann (natl.) 16 317 Stimmen, Schwarze (Zentr.) 13 723 Stimmen. Ersterer gewählt.

Bielefeld-Wiedenbrück. Humann (Zentr.) bisher 14 764 Stimmen, Schumann (Soz.) 13 822 Stimmen.

Düsseldorf. Endresultat. Kirsch (Zentrum) 27 081 Stimmen, Grimpe (Soz.) 23 762 Stimmen.

Duisburg. Dr. Beumer (natlib.) 37 022 St., Hengsbach (Soz.) 29 932 Stimmen. Dr Beumer (natlib.) gewählt.

Köln I. Trimborn 19 578, Hoffrichter (Soz.) 15 986 Stimmen.

Danzig. Momsen gewählt.

Königsberg. Haase (Soz.) gewählt.

Berlin (1. Wahlbezirk.) Tews (Frsp.) mit 1000 Stimmen Mehrheit gewählt.

Magdeburg. Pfannkuch (Sozialdemokrat) mit 21 368 Stimmen, gegen Arendt (natl.) 19 962 Stimmen gewählt.

Sagan. Müller (freis. Vp.) gewählt.

Würzburg. Thaler (Zentrum) gewählt.

Mannheim. Dreesbach (Soz.) gewählt.

Leipzig (Stadt). Rotteler (Soz.) 20 671 Stimmen gegen Haase (natl.) 16 312 Stimmen.

Schwarzburg-Sondershausen. Bärwinkel (natl.) gewählt.

Straßburg (Stadt). Riff (Vereinigung) gewählt.

Straßburg (Land). Blumenthal (Volksp.) gewählt.

Nordhausen. Wiemer (Volksp.) gewählt.

Landsberg a. d. Warthe. Böning (Kons.) gewählt.

Varel. Träger (Freis. Vp.) gewählt.

Osnabrück. Schele (Welfe) gewählt.

Friedberg. Oriola (nat.-lib.) gewählt.

Mühlhausen (Thüringen). Eichhoff (Volksp.) gewählt.

Helmstädt. Kaufmann (nat.-lib.) gewählt.

Kottbus. von Dirksen-Jessen (Reichspart.) gewählt.

Wiesbaden. Schmidt (nat.-lib.).

Schweidnitz. v. Richthofen (konserv.).

Frankfurt a. M. Schmidt (Sozialdem.).

Halberstadt. Rimpau (nat.-lib.).

Fraustadt-Lissa. Schmidt (Reichspartei).

Lennep-Mettmann. Endresultat. **Meist (Soz.)** 23 594 Stimmen, Fischbeck (Volkspartei) 21 984 Stimmen.

Emden-Leer. Fürst zu und in Klupphausen (Kons.) 10 510 Stimmen, Garrels (Wild-Liberal) 9947 Stimmen. Ersterer gewählt.

Melle. Wanthoff (natl.) 7878 Stimmen, Colshorn (Welfe) 8238 Stimmen. Letzterer gewählt.

Hameln (Hannover). Waldbrecht (natl.) mit 13 968 Stimmen gewählt. Brey (Soz.) 10 665 Stimmen.

Mainz. David (Soz.) mit 15 483 Stimmen gewählt gegen König (Zentr.) 12 623 Stimmen.

Merseburg. Windler (Kons.) gewählt.

Stettin. Herbert (Soz.) gewählt.

München. Birk (Soz.) gewählt.

West-Prignitz. Stuppendorf-Zapel (Reichsp.) gewählt.

Schaumburg-Lippe. Deppe (Wild) gewählt.

Breslau-Stadt. Tutzauer (Soz.) gewählt.

Hirschberg. Dr. Ablaß (Volksp.) gewählt.

Frankfurt a. M. Schmidt (Soz.) gewählt.

Freiberg i. S. Schulze (natl.) 10 882, Oertel (Bund der Landwirte) 10 817 Stimmen.

Karlsruhe. Geck (Soz.) gewählt.

Gießen. Heiligenstädt (natl.) gewählt.

Heidelberg. Beck (natl.) gewählt.

Erlangen. Barbeck (Volksp.) gewählt.

Ober-Barnim. Pault (Reichsp.) gewählt.

Göttingen. von Arnhusen (Welfe) gewählt.

Minden. Sielermann (Kons.) gewählt.

Erlangen. Barbeck (Volksp.) gewählt.

Stade. Sattler (natl.) gewählt.

Pforzheim. Eichhorn (Soz.) gewählt.

Frankfurt a. O. Braun (Soz.) gewählt.

Die Forellenkur.

Original-Roman von **Anton Heindl.**

19) (Nachdruck verboten.)

Der Kommerzienrat blieb verblüfft zurück. Es fiel ihm auf, daß auch seine Tochter, ebenso wie der Pfarrer, ihm riet, sich zu beruhigen. Sollte er noch einen so kranken Eindruck machen?

Nachträglich erst fiel ihm auf, wie aufgeregt Elma gewesen war, als er über den Grafen Melz sprach. Die Aufregung schien ihm entschieden größer, als die Dankbarkeit; liebte sie ihn etwa? Es wurde ihm heiß bei dem Gedanken und er klingelte heftig. Der Bediente kam.

„Gehen Sie zu meiner Tochter ich habe ihr noch etwas zu sagen; sie soll aber gleich kommen", rief er dem Diener nach, der sich wandte, den Befehl auszuführen.

Elma kam mit verweinten Augen und blieb vor ihrem Vater stehen. Es wurde dem schwachen Vater schwer, die Pose des strengen Richters festzuhalten, denn eigentlich beherrschte ihn ja Elma.

„Meine Liebe, ich habe eine Beobachtung an Dir gemacht", sprach er in strengem Tone.

„Welche Beobachtung?" stammelte sie.

Er rieb sich vergnügt die Hände, im Stillen seinen Scharfsinn bewundernd und dachte: Stimmt. Laut sagte er:

„Setz Dich ein wenig nieder!"

Elma sank in den Stuhl, von dem vor kurzem sich der Pfarrer erhoben hatte. Der Kommerzienrat sah sie einen Augenblick an und fühlte, daß in so unmittelbarer Nähe sein Ernst nicht standhalten würde; auch hält man kategorische Reden besser, wenn man steht oder herumgeht und das Opfer sitzt. Er erhob sich also und begann in feierlichem Tone:

„Liebe Elma, ich muß Dir mitteilen, daß ich nunmehr auch andere Gründe zu haben glaube für meinen Entschluß, von hier wegzugehen, als das häßliche Merkontre mit dem betrunkenen Bauer und meine sonstigen traurigen Erfahrungen. Die scheinen mir jetzt sogar ganz gleichgültig neben etwas Schwererwiegendem, daß meinen Beschluß unwiderruflich macht." Er hielt inne und fuhr dann nachdrücklicher fort: „Deinetwegen müßte ich diesen Ort verlassen, Elma! Lediglich Deinetwegen und um jeden Preis!"

„Meinetwegen, Papa?" stammelte sie.

„Ja, Deinetwegen!" erwiderte er ernst und gewichtig. „Kannst Du mir etwas dagegen sagen? Du glaubst doch nicht, daß ich blind bin."

Mit erhobener Stimme fuhr er fort:

„Ich habe ganz gut gemerkt, daß Du Dich für diesen Habenichts von Grafen, diesen sogenannten Lebensretter —" hier erreichte seine Stimme den Höhepunkt ihrer Skala und er fuchtelte wie drohend mit der Rechten in der Luft herum. Gerade in diesem dramatischen Moment klopfte es und auf das zornige „Herein" des Schloßherrn trat der Kammerdiener ein — Elma war rasch aufgesprungen und zum Fenster geeilt, wo sie scheinbar angelegentlich hinausblickte — und — meldete den Grafen Melz.

Der Kommerzienrat sah den Diener einen Moment wie geistesabwesend an. Elma hatte beim Namen des Grafen einen leichten Schrei ausgestoßen und war dann durch die Nebentür entflohen. Der Kommerzienrat war in den Stuhl gefallen und sah den Diener an, ohne eine Antwort zu geben, so daß dieser die Meldung wiederholte.

Obgleich nicht anzunehmen war, daß Graf Melz die letzte Aeußerung gehört habe, war der Kommerzienrat doch sehr verlegen.

Graf Melz trat mit einer leichten Verbeugung ein, der Hausherr stand auf und deutete auf einen Stuhl. Der Graf bemerkte das verlegene Wesen des Kommerzienrats nicht, denn er selbst war im höchsten Grade befangen und weniger denn je zum Beobachten geneigt.

Bei den immer häufiger einlaufenden und immer dringlicheren Forderungen seiner Gläubiger hatte der Graf seine suchenden Gedanken nach allen Seiten schweifen lassen, aber von keiner war Hülfe zu erwarten. Seinem schrullenhaften Onkel, als dessen Erbe er sich betrachten durfte, hatte er einen eindringlichen Brief geschrieben und ihm seine Lage in den schwärzesten Farben geschildert. Nach langem Warten war endlich die Depesche eingelaufen: „So lange ich lebe, nichts mehr, nach meinem Tode alles."

Also nirgends Hülfe. Es war ihm auch der Kommerzienrat eingefallen; der konnte gewiß und wollte vielleicht auch helfen. Aber kaum war der Gedanke aufgestiegen, als er ihn auch schon unterdrückte.

Er hatte plötzlich das Gefühl daß es ihm unmöglich sei, an diesen Mann mit dem Ansinnen heranzutreten, gerade weil dieser sich ihm so verpflichtet fühlte. Auch glaubte er damit jede Brücke abzubrechen, die zu Elma führte. Daß diese ihm nicht abgeneigt war, hatten ihm viele kleine Züge verraten. Aber schließlich, was sollte das? Konnte er sie denn heiraten? Das war ausgeschlossen.

Es waren nicht die Standesvorurteile, die ihm dies unmöglich erscheinen ließen, oder wenigstens nicht die allein.

Hätte er irgend eine reiche aristokratische Dame geheiratet, kein Mensch hätte daran etwas gefunden. Wenn er aber die reiche Bürgerliche heiratete, so dachte gewiß jedermann, er, der vermögenslose Aristokrat, habe sie des Geldes wegen genommen. Er glaubte seiner Selbstachtung den Verzicht schuldig zu sein, der seiner Neigung sehr entgegen war. Um sich nun förmlich dazu zu zwingen, stellte er sich vor, wie er immer teilnehmen würde an dem Reichtum seiner Frau, und das kam ihm entwürdigend vor; und wollte er sie heiraten, so mußte er sie mit dem Gelde nehmen, und ohne das Geld ging es ja überhaupt nicht.

Diesem schwankenden und würdelosen Zustande wollte er nun ein Ende machen; er war noch nicht zu weit gegangen und es konnte ihm kein Vorwurf gemacht werden, wenn er sich zurückzog. Dazu mußte er aber gefeit sein gegen jede weitere Annäherung, denn er fühlte, daß er, war er nur noch ein einziges Mal mit Elma in einem unbewachten Augenblicke allein, ihr alles sagen würde, mochte daraus entstehen, was da wollte.

Er lachte bitter auf. Da konnte Rat geschafft werden. Es war doch das beste, er wandte sich an den Kommerzienrat um Hülfe, denn damit war der entscheidende Wurf getan. Half ihm dieser, so war Elma für ihn verloren, denn es war undenkbar, daß der gewiegte Geschäftsmann seine Tochter einem leichtsinnigen Schuldenmacher gab. Half er nicht, so sah man den schlechten Willen und dann war es auch aus.

Er war jetzt sehr schwarzseherisch geworden und glaubte, ohne Hülfe von außerhalb bleibe ihm nichts anderes übrig, als sich eine blaue Bohne durch den Kopf zu jagen.

In diesem Gemütszustand war er aufs Schloß gekommen und saß nun dem Kommerzienrat gegenüber. Auf dem Wege hatte er sich schon vorgestellt, daß es sehr schwierig sein würde, von dem Gegenstand anzufangen, jetzt erschien es ihm geradezu unmöglich.

„Es geht Ihnen ja schon recht gut", sagte er, „meine Verwandten haben Sie ungemein bedauert."

„Ach, mein bester Herr Graf, ich muß ja tausendmal um Entschuldigung bitten, daß ich mich noch nicht bedankt habe für die freundlichen Erkundigungen. Ich war aber gar nicht Herr meiner selbst. Uebrigens hätte Elma ja doch in meinem Namen danken können." Er reichte dem jungen Mann freundlich die Hand, obwohl er kurz vorher gegen den Habenichts gedonnert hatte. Bei dem Namen Elma ging ein eigentümliches Zucken über das Gesicht des Grafen, der Name hätte jetzt lieber nicht genannt werden sollen.

„Ja, ja", fuhr der Kommerzienrat fort, „wenn alle Leute so wären wie Sie, dann wäre es gut. Sie sind ein teilnehmender Mensch von tiefem Gefühl. Sie verstehen einen. Ich sage es Ihnen, es gibt Verhältnisse, die unerträglich sind und die einem das Leben verekeln."

„Da haben Sie nur zu sehr recht!" erwiderte der Graf melancholisch, denn mit diesen unerträglichen Verhältnissen fühlte er sich auf seinem Gebiet. „Ich sage Ihnen, es gibt Verhältnisse —"

„Ach, was wissen denn Sie davon! Sie sind ein junger Mann und wissen noch nicht viel vom Leben."

„Da täuschen Sie sich! Ich weiß leider sehr viel vom Leben. Merkwürdig, ich weiß nicht, wie es kommt, aber ich habe so großes Zutrauen zu Ihnen."

Der Graf stockte und sah suchend im Zimmer herum; der Alte blickte ihn ermunternd an.

„Sie waren immer so gut und freundlich mit mir, ich weiß nicht, wie ich das verdient habe. Ich habe es auch nicht verdient."

„Oho, oho", rief der alte Herr. „Sie sind viel zu bescheiden. Sie sind überhaupt der einzige Mensch, der mir hier noch sympathisch ist, und ich will offen sein und Ihnen sagen, daß es mir nur Ihrethalben leid tut, wegzugehen. Ich habe mich nämlich entschlossen, nicht länger hier zu bleiben, und ich verlasse die Gegend auf Nimmerwiedersehen."

(Fortsetzung folgt.)

Deutsch-Krone. Gamp (Reichspartei) gewählt.
Greifswald. Gothein (fr. Vergg.) gewählt.
Einbeck. Jorns (natl.) gewählt.
Kreuznach. Dr. Paasche (natl.) gewählt
Arnswalde. Bruhe (Antis.) gewählt.
Bautzen. Gräfe (Reformp.) gewählt.
Schleswig. Mattsen (natl.) gewählt.
Herford. Meyer (kons.) gewählt.
Kolmar. Preiß (Els.) gewählt.
Guben. Schönaich-Carolath (natl.) gewählt.
Bitterfeld. Bauermeister (Reichsp.) gewählt.
Grünberg. Bell (Volksp.) gewählt.
Waldeck. Potthoff (fr. Ver.) gewählt.
Holzminden. Damm (Wild) gewählt.
Diedenhofen. Mérot (Els.) gewählt.
Dessau. Rösicke (Ver.) gewählt.
Memel. Krause (kons.) gewählt.
Hoya-Verden-Achim. Held natl. 11 340, Arnswaldt, Welfe, 7079 Stimmen. Held gewählt.
Nienburg. Hoyermann, natl., 4668,
Hil[illegible]. Bauermeister, Zentr., 11 612 gewählt
Ge[illegible]ellerfeldt. Horn, natl., 11 368.
Zelle-Gifhorn. Wehl, natl., 11 926.
Uelzen-Lüchow. Puttfarken, natl., 7041.
Lüneburg-Winsen. Dr. Jädecker, natl., 9633.
Harburg-Rotenburg. Deppke, natl., 18 274.
Stade-Bremervörde. Sattler, natl., 8024.

Die Zusammenstellung des Wahlergebnisses.

Von den 180 Stichwahlen sind bis jetzt 171 bekannt. In der Stichwahl kamen durch: 21 Konservative, 8 Bund der Landwirte, 1 Bauernbund, 9 Reichspartei, 11 Zentrum, 43 Nationalliberale, 9 Freisinnige Vereinigung, 20 Freisinnige Vorlkspartei, 6 deutsche Volkspartei, 6 Antisemiten, 1 Christlich-Sozialer, 1 National-Sozialer, 3 Polen, 6 Welfen, 3 Elsässer, 28 Sozialdemokraten. Einschließlich der Hauptwahlen sind gewählt: 54 Konservative, 3 Bund der Landwirte, 4 Bauernbund, 16 Reichspartei, 99 Zentrum, 49 Nationalliberale, 9 freisinnige Vereinigung, 20 freisinnige Volkspartei, 6 deutsche Volkspartei, 7 Antisemiten, 2 Christlich-Soziale, 1 National-Sozialer, 17 Polen, 6 Welfen, 1 Däne, 10 Elsässer, 84 Sozialdemokraten. Durchgefallen sind: Fischbeck (freis. Volksp.), Oertel (Bund der Landw.), Hasse, Bassermann (natl.), Bindewald (Antis.), Ulrich (Soz.), Prinz Hohenlohe (wildkons.).

26. Verbandstag des deutschen Fleischerverbandes.

L. **Potsdam**, 24. Juni.

(Nachdruck verboten.)

Im großen Saale des „Schützenhofes" wurde heute vormittag der von 322 Delegierten besuchte 26. Fleischerverbandstag durch den Verbandsvorsitzenden Karl Marx (Frankfurt a. M.) eröffnet. Als Vertreter des Ministers für Handel und Gewerbe war Geh. Reg.-R. v. Seefeld erschienen. Nach dem Geschäftsbericht des Verbandsvorstandes gehören dem deutschen Fleischerverbande 1021 Innungen mit 35 767 Mitgliedern an. Oberbürgermeister **Wiegand (Apolda)** berichtete über die Ergebnisse des von der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft erlassenen Preisausschreibens für Dauerwaren. Er sei als Prüfungsmitglied zu der Kommission, die die Dauerwaren in Böhmen im vorigen Jahre prüfte, hinzugezogen worden. Leider habe er dort hören müssen, daß die deutschen Fabrikate nicht in allen Fällen konkurrieren könnten. Die Dauerwaren, welche geprüft wurden, hatten den Aequator viermal passiert. Die deutschen Wurstwaren hatten sich gut gehalten, dagegen weniger gut deutsches Cornedbeef. Es wurde der Wunsch geäußert, daß sich das Fleischergewerbe in Deutschland in größerem Umfange an den Preisausschreiben beteiligen möchte, um einmal den Versuch zu machen, ob das Inland nicht bei Massenverproviantierungen (bei Schiffen, Heer, Marine usw.) mit dem Ausland mitkonkurrieren könnte.

Die ausländische Konkurrenz.

Fleischermeister Nitsche (Hamburg): Er müsse den Vorwurf, daß das deutsche Fleischergewerbe mit dem Auslande nicht mitkonkurrieren könne, entschieden zurückweisen. Wenn sie unter den gleichen Verhältnissen wie das Ausland arbeiten könnten, würden sie genau so wie dieses eine gleichwertige vorzügliche und preiswerte Dauerware liefern können. (Beifall.) Aber unsere Rohprodukte stehen in keinem Verhältnis zum Ausland, sie sind viel teurer und dann haben wir infolge der Fleischbeschau ein ganz anderes Produkt, während das Ausland bekanntlich ein viel weiteres Gewissen hat. (Lebhafte Zustimmung). Ferner sei das Ausland in der angenehmen Lage, Konservierungsmittel benutzen zu dürfen, die die Haltbarkeit weit hinausschieben. Neuerdings gehe man ja sogar schon so weit, die Verwendung von Konservierungsmitteln als Fälschung zu erklären. (Hört!) Hier sollte die Regierung, die doch genau weiß, daß das Fleischergewerbe der Konservierungsmittel dringend bedürfe, etwas mehr Entgegenkommen zeigen. (Beifall.) Wenn man aber das ausländische Fabrikat ganz ausschließen wollte, würden sich in Deutschland weit mehr Kreise am Wettbewerb beteiligen und es würde dann der Beweis geführt werden können, daß wir auch in der Lage sind, eine gute dauerhafte Ware herzustellen, genau so wie das Ausland. (Lebhafter Beifall.)

Aichung.

Darauf gelangte nach kurzer Begründung durch Crohn (Cammin) ein Antrag des Bezirksvereins Hinterpommern zur Annahme: Die Regierung zu ersuchen, daß sämtliche Wagen, auf denen Vieh zum Verkauf gewogen wird, von drei Zentnern ab der Aichung unterzogen und unter dauernder Kontrolle gestellt werden und daß nur mit geeichten Gewichten gewogen wird.

Der folgende Punkt betraf die Abänderung des preußischen Schlachthausgesetzes und des Kommunalabgabengesetzes.

Obermeister Schwarz (Fulda) schlug die Einsetzung einer fünfgliedrigen Kommission vor, welche Material zu Vorschlägen für die durch das Fleischschaugesetz und das Zolltarifgesetz notwendig gewordene Neuregelung der beiden Gesetze (Schlachthaus- und Kommunalabgabengesetz) der Regierung zu unterbreiten. Es müßte in erster Reihe verlangt werden, die Fleischschaugebühren gerechter verteilt und demzufolge von der Allgemeinheit getragen werden. (Beifall.)

Die Kühlhäuser.

Fleischermeister K. Horn (Köln) beantragte eine Stellungnahme gegen die Beschlüsse des Vereins der preußischen Schlachthoftierärzte, welche verlangt haben, daß das Fleisch vor dem Verlassen des Schlachthofes in Kühlräumen abzukühlen sei und daß die Kühlhäuser als ein wesentlicher Bestandteil der Schlachthöfe zu betrachten seien. Die Fleischer seien an sich nicht gegen Kühlräume. Wenn aber durch eine neue Verordnung der Kühlhäuser für einen wesentlichen Bestandteil der Schlachthäuser erklärt werden sollten, so würde daraus für das Fleischergewerbe eine weitere Belastung und Erschwerung eintreten. (Beifall.)

Nach längerer Debatte wurde beschlossen, sämtliche Anträge zum Schlachthausgesetz dem Vorstand zur weiteren Verfolgung zu überweisen.

Die Innung Halle a. S. beantragt: „Der Verbandstag wolle beschließen, daß der Vorstand ermächtigt wird, bei den höchsten Behörden vorstellig zu werden, um zu erwirken, daß

die Hausschlachtungen

der Fleischbeschau unterliegen."

Auch dieser Antrag wurde der Kommission des Vorstandes ohne Debatte überwiesen.

Minderwertiges Fleisch.

Im weiteren brachte Paul Schliack (Halle a. S.) Beschwerden über die Ausführungsbestimmungen des neuen Fleischbeschaugesetzes vor. Er beantragte: „Der Verbandstag wolle beschließen, daß der Vorstand dahin vorstellig werde, daß alles in ländlichen Kreisen bei der Schlachtung als minderwertig oder bedingt tauglich abgestempelte Fleisch an dem Orte der Schlachtung oder des Ursprungs unter polizeilicher Aufsicht in kleinen Quantitäten verkauft werden muß, sodaß es nicht in ganzen Tieren in die großen Städte oder deren Nachbarorte abgeschoben werden kann."

Schmidt (Altona) klagt lebhaft darüber, daß jetzt vielfach an sich gesundes, aber sehr minderwertiges Fleisch, das früher an die Fleischerläden unbeanstandet abging und, wenn auch zu sehr geringen Preisen, verkauft wurde, heute beanstandet und an die Freibänke abgegeben werde. Armen Leuten, die gerne einmal sich ein Stück billiges Fleisch kaufen, sei es doch lieber, dasselbe aus dem Laden zu beziehen, als gewissermaßen von der Polizei. (Beifall.)

Pferdefleisch.

Der nächste Punkt betraf die Kontrolle der Pferdefleischfabrikate, über deren mangelhafte Handhabung Gerigk (Berlin) Beschwerde führte. Auf seinen Antrag wurde einstimmig beschlossen: „Der Vorstand wird ersucht, an die maßgebenden Behörden eine Petition zu richten, ein Gesetz herbeizuführen, wonach sämtliches Pferdefleisch, welches zum Verkauf als menschliches Nahrungsmittel in den Handel gebracht wird, mit einer deutlich lesbaren Aufschrift bezw. Stempel „Pferdefleisch" versehen sein muß. Außerdem sollen Fabrikate von Wurst- und Fleischwaren, die zum Versand gelangen, auf den Emballagen, Frachtbriefen, Paketadressen die Bezeichnung „Pferdefleisch" oder „Wurst mit Pferdefleisch" tragen.

Die Polen.

Längere, sehr lebhafte Auseinandersetzungen knüpften sich an einen Antrag der oberschlesischen Innungen Beuthen, Ober-Schlesien, Kattowitz, Gleiwitz, Tarnowitz, Myslowitz, Woischnik, Zabrze, Lipine, Laurahütte, Biskupitz und Antonienhütte, welche aus dem schlesischen Bezirksvereine ausscheiden und einen speziellen oberschlesischen Grenzbezirksverein bilden wollen. Sie erklären, daß die dortigen Innungen, deren Mitglieder teilweise polnischer Zunge sind, keine genügende Vertretung ihrer durch die Grenzverhältnisse, Grenzsperre usw. hervorgerufenen Interessen im schlesischen Bezirksverein fänden und drohen bei Ablehnung ihres Antrages, wie es namens des Bezirksvereins Schlesien von Moritz Knappe (Breslau) gefordert wird, mit Austritt. Der Antrag wurde schließlich mit übergroßer Mehrheit abgelehnt.

Zur Verhandlung gelangte sodann folgender gegen

die Schächtmethode

gerichteter Antrag des Bezirksvereins Königreich Sachsen, welcher lautete:

„Der Fleischerverband wolle mit allen Mitteln dahin wirken:

1. daß einheitlich für das Deutsche Reich eine Verordnung erlassen wird, auf Grund deren beim Töten alles Schlachtviehes der Blutentziehung die Konstatierung des Todes vorauszugehen hat,

2. daß das Schlachten von Vieh aller Art nur von solchen Personen ausgeübt werden darf, die nachgewiesen haben, daß sie fähig sind, Schlachttiere handwerksmäßig zu töten".

Nitschmann (Leipzig) begründete den Antrag. Derselbe sei lediglich vom Standpunkt der Humanität geboten und er decke sich mit den Forderungen der Tierschutzvereine. Die beim Schächten zur Anwendung kommende Methode der Tötung sei eine Grausamkeit. Sollte man das Schächten als rituelle Handlung auffassen, so müßten sie erst recht als deutscher Fleischerverband den Grundsatz aufstellen, daß eine einer Religion anhängende Handlung nicht infolge ihrer Grausamkeit der Moral ins Gesicht schlagen darf. Uns kann es nicht gleich sein, wie die jüdische Religion ihre Tiere tötet, wenn sie dabei nur den Grundsätzen der Religion Rechnung trägt. (Beifall und Widerspruch.) Die meisten Qualen werden verursacht, wenn die Tötung durch Nichtfleischer, z. B. Maurer, Schuster, Gemeindediener, unhandwerksmäßig erfolgt. (Beifall und Widerspruch.)

Der Antrag stieß, wie in früheren Jahren, auch diesmal auf allgemeinen Widerspruch.

Pfeiffer (Frankfurt a. M.): Er könne dem Antrage nicht zustimmen. Der erste Teil desselben lasse sich kurz dahin charakterisieren: erwill hier ein Schächtverbot durchdrücken. (Sehr richtig.) Man solle den Grundsatz des großen Hohenzollern, der hier in Potsdam gelebt, beherzigen, daß jeder nach seiner Façon selig werden möge. Er könne nicht sagen, daß das Schächten, wie es in Frankfurt a. M. geübt werde, eine Quälerei sei. Es sei auch unrichtig, daß es von Schustern und Maurern ausgeübt werde. (Beifall).

Neißmann (Metz): Dieser Antrag des sächsischen Kollegen sei bisher stets mit großer Mehrheit abgelehnt worden und er hoffe, daß es im Interesse der Einigkeit im Verband wieder geschehe. Er gebe ja zu, daß die Kollegen in Sachsen unter dem dortigen Schächtverbot leiden. Aber von Humanität sollten die Antragsteller nicht reden, denn der Antrag selbst sei das Gegenteil von Humanität. (Beifall.) Obermeister Eitel (Düsseldorf): Mit dem zweiten Teil des Antrages, der eine humane Behandlung der Schlachttiere fordere, seien sie alle einverstanden, nicht aber mit dem Schächtverbot. Autoritäten wie Virchow und du Bois-Reymond haben ausgesprochen, daß das Töten durch den Halsschnitt keine Grausamkeit sei. Der Schächtschnitt zerschneide alle Schlagadern, es trete sofort Blutleere im Gehirn und damit Bewußtlosigkeit ein. Also sei das Schächten die humanste Tötung. (Beifall und Widerspruch.) In unserem „hellen" Sachsen bestehe leider in religiöser Beziehung wenig Duldsamkeit. (Beifall und Widerspruch.)

Crohme (Bremen): Die Sachsen sollten lieber trachten, das Schächtverbot wieder los zu werden. (Beifall und Widerspruch der Sachsen.)

Richter (Dresden): Er möchte den Vermittelungsvorschlag machen, bei der sächsischen Regierung die Aufhebung des Schächtverbotes zu beantragen. (Widerspruch bei den Sachsen.)

Nitsche (Hamburg): Man müsse eine einheitliche Schlachtmethode, entweder nach der einen oder anderen Seite verlangen.

Nitschmann (im Schlußwort): Schon die Vorbereitung zum Schächten sei eine Grausamkeit. Das Schächtverbot werde doch erreicht werden.

Der erste Teil des Antrages, der gegen das Schächten gerichtet ist, wird mit großer Mehrheit abgelehnt, der zweite Teil einstimmig angenommen.

Weiter wurde beschlossen, für die Oeffnung der Grenzen für die Einfuhr von Vieh nach Schlachthöfen und für Ermäßigung der Eingangszölle beim Abschluß neuer Handelsverträge zu petitionieren. Die Verhandlungen wurden nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten auf Donnerstag früh 8 Uhr vertagt.

Nach langer Debatte wurde der erste Teil des Antrages, der gegen das Schächten gerichtet ist, mit großer Mehrheit abgelehnt, der zweite Teil einstimmig angenommen.

Weiter wurde beschlossen, für die Oeffnung der Grenzen für die Einfuhr von Vieh nach Schlachthöfen und für Ermäßigung der Eingangszölle beim Abschluß neuer Handelsverträge zu petitionieren. Die Verhandlungen wurden nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten auf heute früh 8 Uhr vertagt.

Deutschland.

Kieler Kaisertage. Der Kaiser hörte am Donnerstag in Kiel an Bord des Hafenschiffe „Neptun" einen Vortrag über Funkentelegraphie. Mittags besuchte er das amerikanische Flaggschiff „Kearsarge". Dieses und die übrigen amerikanischen Flaggschiffe setzten die deutsche Kriegsflagge und feuerten einen Salut von 33 Schuß. Die Besatzung paradierte. Der Kaiser, der kleine Admiralsuniform trug, wurde vom Admiral Cotton begrüßt und verweilte über eine Stunde an Bord, sich lebhaft unterhaltend. Bei der Verabschiedung reichte er den Offizieren die Hand, die Musik spielte die Kaiserhymne. Der Kaiser kehrte alsdann auf die „Hohenzollern" zur Tafel zurück. Am heutigen Nachmittag gibt der in Kiel eingetroffene amerikanische Botschafter Tower ein Festmahl, wozu der Kaiser erscheinen will, ebenso Reichskanzler Graf Bülow. — Die Kieler Regatten haben am Donnerstag ihren Anfang genommen. Unter den Jachten befanden sich französische und englische. — Die Rümpfe der amerikanischen Schiffe sind schneeweiß gestrichen; die gelben Aufbauten und die blitzenden Metallteile verleihen den Schiffen einen festlichen Charakter. Als das Geschwader die Reihen der deutschen Kriegsschiffe passierte, erfolgten auf beiden Seiten lebhafte Kundgebungen. Zahlreiche Amerikaner sind aus Anlaß des Geschwaderbesuchs in Kiel eingetroffen.

Reichskanzler Graf Bülow empfing am Mittwoch in Berlin den Oberbürgermeister Knobloch und den Stadtverordnetenvorsteher Prof. Bockh aus Bromberg in Posen, die ihm mit einer Ansprache den Ehrenbürgerbrief der Stadt überreichten. Der Reichskanzler dankte und erklärte, er betrachte es als eine hohe Ehre, mit Bromberg so eng verbunden zu sein. Er danke besonders für die künstlerische Ausführung der Urkunde, welche ihm den schönen Inhalt noch wertvoller mache. Da treffe das Wort Goethes zu: „Goldene Aepfel in silbernen Schalen!" Es sei ihm eine Freude gewesen, sich für die kulturelle und industrielle Entwickelung Brombergs einsetzen zu können, denn er wisse, daß die von ihm geleitete und vertretene Ostmarkenpolitik der preußischen Staatsregierung gerade bei der Bürgerschaft Brombergs verständnisvolle Unterstützung finde. An dieser Ostmarkenpolitik würde unbeirrt festgehalten werden. Wir bildeten uns nicht ein, daß der historische Kampf, den das Deutschtum im Osten mit seinen Gegnern führen müsse, von heute auf morgen beendet werden könne. Wenn aber von deutscher Seite von oben und unten weiter stetig mutig und geduldig gearbeitet werde, würden die Früchte nicht ausbleiben. — Wie an anderer Stelle berichtet wird, genügte Graf Bülow am gestrigen Donnerstag-Nachmittag im Wahlbezirk Berlin I seiner Wahlpflicht und trat alsdann die Fahrt nach Kiel an, wo er mehrere Tage zu verweilen gedenkt. Er wird dem Kaiser natürlich auch über das Wahlergebnis und die damit zusammenhängenden Fragen Vortrag halten. Von den Kieler Tagen werden daher vielfach wichtige politische Entscheidungen erwartet. Die Zukunft muß lehren, was an diesen Erwartungen zutrifft. Alsbald nach der Rückkehr von Kiel beabsichtigt der Kanzler, seinen gewohnten Sommeraufenthalt in Norderney zu nehmen.

Ueber die neue Militärvorlage sind mancherlei Nachrichten verbreitet worden, die zum Teil auf den allerzuverlässigsten Informationen beruhen sollten. So wurde u. a. behauptet, daß für die Infanterie allein eine Vermehrung von 252 Offizieren und 6842 Unteroffizieren und Gemeinen gefordert werden würde. Wir haben uns, so bemerkt dazu die „Kreuz-Zeitg.", an maßgebender Stelle erkundigt und den Bescheid erhalten, daß die gemachten Angaben auf freier Erfindung beruhen. Bis jetzt sind überhaupt noch keinerlei definitive Beschlüsse über eine etwaige Militärvorlage gefaßt worden.

Der preußische Justizminister Schönstedt hat seinen Urlaub angetreten und sich nach der Schweiz begeben.

Wahlproteste wird es diesmal nur so regnen und die Wahlprüfungskommission des Reichstags wird Arbeit bekommen, daß ihr die Haare zu Berge stehen werden. Darüber kann jetzt schon kein Zweifel mehr bestehen. Aus einer großen Reihe von Wahlkreisen sind Berichte veröffentlicht worden, die teils zu Heiterkeit, teils zu ernstem Nachdenken Veranlassung bieten, die aber alle ausreichen, sofern das in ihnen Behauptete auf Wahrheit beruht, vollzogene Wahlen ungültig zu machen.

Namentlich von den in Ostelbien zumeist Herrn Dr. Oertel politisch sehr nahestehenden Wahlvorstehern scheinen viele nur darauf ausgegangen zu sein, den Nachweis zu führen, daß auch unter dem neuen Wahlverfahren daß Wahlgeheimnis vereitelt und Stoff zu den schönsten Wahlprotesten geliefert werden kann. Namentlich die „Wahlurne" ließ sich dazu vortrefflich verwerten, wenn man als solche eine Suppenschüssel" oder Zigarrenkiste nahm, in welcher die Wahlumschläge hübsch übereinander aufgeschichtet wurden, so daß sich bei der Ermittelung des Wahlresultates mit Leichtigkeit feststellen ließ, wie jeder einzelne Wähler gestimmt hat. Es hat aber auch nicht an unternehmenderen Wahlvorstehern gefehlt, die, wie im Kreise Rothenburg-Hoyerswerda erwiesen ist, jedem einzelnen Wähler den konservativen Stimmzettel in die Hand drückten und hübsch zusahen, wenn er ihn hinter dem Wahlverschlag in den Umschlag steckte, oder sich bei der Uebergabe durch Herausnehmen überzeugten, ob auch der „richtige" eingesteckt worden war. Wir zweifeln auch gar nicht, daß Aehnliches an vielen Orten vorgekommen ist, und daß die Wahlproteste, deren Zahl sicher nicht gering sein wird, erbauliche Dinge berichten werden. Nur wird damit nichts gegen das veränderte Wahlreglement erwiesen, sondern nur der Nachweis erbracht, daß manche Leute durchaus nicht auf die gewohnte Ueberwachung der Wähler verzichten wollen. Interessanter sind einige andere Fälle von Wahlbeeinflussung, die mit ziemlich ungewöhnlichen Mitteln in Szene gesetzt wurden. So im bisherigen Wahlkreise des Fürsten Bismarck, wo der Gemeindevorsteher von Nielebock bei Genthin die amtliche Ankündigung der Stichwahl in der Form kleidete, daß er die Wähler zu der „Stichwahl zwischen dem Kandidaten der staatserhaltenden Partei, dem Fürsten Bismarck, und dem Umsturzler, dem Sozialdemokraten Voigt", einlud und in einer Nachschrift seinem Schmerze darüber Ausdruck gab, daß bei der Hauptwahl „von dummen Jungen und Tagedieben, die auf Kosten anderer leben, 16 Stimmen für den Umsturzler abgegeben worden sind." Er schließt mit folgendem niedlich stilisierten Satze: „Daß man einen Mann nicht wählen darf, der und ist die Scholle noch so klein, vielleicht bestehend in einem kleinen Wohnhause mit hübschem Garten, von diese vertreiben will. (!) Ein Nein und wieder Nein muß man solch Gesindel zurufen." Den Vogel aber hat der Bürgermeister von Lauenburg abgeschossen, indem er auf eigene Faust in Danzig eine Kompagnie Infanterie zum Wahltage bereitstellen und zu deren Beförderung nach Lauenburg einen Extrazug unter Dampf halten ließ! Diese Vorsichtsmaßregel hielt der Kurrama von Lauenburg für notwendig, weil den Konservativen Will ein Kandidat der — freisinnigen Vereinigung gegenübergestellt war. Hoffentlich wird man wenigstens den Herrn Bürgermeister zwingen, die Kosten seiner seltsamen Einschüchterungsmaßregel zu bezahlen, wogegen sich zu sträuben er um so weniger Anlaß hat, als sein Schützling Will mit 12 842 Stimmen gegen 10 029, die der Freisinnige erhielt, gewählt worden ist. Der Konservative Will hat übrigens im letzten Reichstage fünf Jahre lang den Kreis vertreten, obwohl die Wahlbeeinflussungen, denen er sein Mandat verdankte, geradezu himmelschreiend waren; sodaß auch nicht der leiseste Zweifel an der Ungültigkeit seines Mandates bestand. Vielleicht gelingt ihm das Kunststück im neuen Reichstage wieder.

Dem Oberpräsidenten von Schlesien, Herzog zu Trachenberg, ist der nachgesuchte Abschied zum 1. Juli erteilt worden, unter Verleihung des Verdienstordens der preußischen Krone.

An die deutschen Frauen wendet sich ein Aufruf, der von Wilhelmshaven verschickt wird. Es soll eine „Frauenlob-Stiftung" errichtet werden zur Linderung eintretender Not von Frauen und Kindern und sonstigen Angehörigen der Besatzung unseres neuen Kreuzers „Frauenlob". Der alte Kriegsschuner „Frauenlob", den vor 50 Jahren deutsche Frauen bauen ließen, ging im September 1860 mit 46 Mann Besatzung in einem Wirbelsturme unter. Eine Gabe von 10 ₰ von jeder deutschen Frau und Jungfrau genügt, die Stiftung zu gründen. Beiträge nimmt das Marinekommando in Wilhelmshaven entgegen.

Militäransprachen des Kaisers. Die „Kreuz-Zeitung" veröffentlicht plötzlich Ansprachen, die Wilhelm II. am 29. Mai in Döberitz an seine Garde gehalten hat. Die eine schließt: „Dann wird meine Armee stets das Instrument bleiben, dessen ich bedarf, damit meine Politik — wenn nötig — Unterstützung findet: „wo es die Feder allein nicht mehr machen kann, so sie nicht von der Schärfe des Schwertes soutenieret wird." Es lebe mein Gardekorps und die ganze preußische Armee!"

Einen heftigen Angriff auf die Regierung bringt ein Leitartikel der „Deutsch. Tageszig." mit der Unterschrift „Franz v. Bodelschwingh". Es heißt in dem Artikel u. a.: „Durch völlige Planlosigkeit nach jeder Richtung hin, vor allem aber auch durch mangelhafte Wahrung der Nationalen Ehre gegenüber dem Auslande, hat die Regierung das Vertrauen des Volkes erschüttert. Es kann darum keinem Zweifel unterliegen, daß viele ihrer Verstimmung über die herrschende Unordnung durch Abgabe eines sozialdemokratischen Stimmzettels Ausdruck gegeben haben."

Zunahme der Unfall-Vergütungs-Ansprüche in der Landwirtschaft. Auf die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften ist von maßgebender Seite erneut ein denkbar starker Druck in dem Sinne ausgeübt worden, daß sie für Einführung der Unfallverhütungs-Vorschriften möglichst besorgt sind. Aus der Statistik der genannten Berufsgenossenschaften erhellt, daß die Zahl der Todesfälle fast konstant geblieben, ebenso die der Fälle dauernder Erwerbsunfähigkeit. Eine nicht unerhebliche Steigerung hingegen weisen die Fälle teilweiser oder vorübergehender Erwerbsunfähigkeit auf. Diese Zunahme ist dem Umstande zuzuschreiben, daß bei den knappen Arbeitskräften selbst kleinere Landwirte immer mehr genötigt sind, mit Maschinen zu arbeiten. Je mehr diese eingeführt werden, desto mehr ist die Möglichkeit gegeben, daß Unfälle vorkommen. Die erhebliche Zunahme der leichteren oder vorübergehenden Erwerbsunfähigkeit in der Landwirtschaft ist aber auch darauf zurückzuführen, daß die Kenntnis des Unfallgesetzes immer mehr in die betreffenden Arbeiterkreise eindringt. Infolgedessen wird jeder und auch der kleinste Unfall zum Gegenstand eines Vergütungsanspruches gemacht.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Wehrvorlage. Wie der „Pester Lloyd" meldet, hat die Regierung ihre Wehrvorlage nicht endgültig zurückgezogen; verzichtet vielmehr nur im Augenblick auf deren Erledigung, um die Obstruktion mundtot zu machen. Der Kaiser ist fest entschlossen, die Vorlage dem ungarischen Reichstage im Herbst aufs neue unterbreiten zu lassen. Natürlich wird der Kampf dann auch wieder in der alten Heftigkeit entbrennen. Bestätigt sich diese Nachricht von der Absicht des Kaisers, dann wird der gemeinschaftliche Kriegsminister seinen Entschluß, aus dem Amte zu scheiden, auch wieder aufgeben.

Italien.

Papst Leo hielt am Donnerstag in Rom in Gegenwart von etwa 2000 Personen ein öffentliches Konsistorium ab, in dessen Verlauf er u. a. dem Kölner Erzbischof Dr. Fischer den Kardinalshut aufsetzte. Das Aussehen des greisen Herren war ein recht gutes.

Serbien.

Die Proklamation des Königs Peter an sein Volk. Der König erließ an das Volk eine Proklamation, worin er sagt, er trete heute nach Ablegung seines Eides in seine königlichen Rechte und Pflichten. Er besteige den Thron, auf welchem sein Vater sechzehn Jahre regiert. Er wolle ein wahrer, konstitutioneller König Serbiens sein; für ihn seien aller verfassungsmäßigen Bürgschaften der Freiheit und Volksrechte Heiligtümer, die er stets sorgfältig achten und hüten werde. Er verlange von jedem, daß er dasselbe tue, er überliefere die Vergangenheit der Vergangenheit, er überlasse es der Geschichte, jeden nach seinen Taten zu richten. In der auswärtigen Politik lasse er sich bestimmen von den traditionellen Bestrebungen des serbischen Volkes. Er werde die freundschaftlichen Beziehungen, welche das Bedürfnis der europäischen Gemeinschaft erfordere, aufrecht erhalten. Obgleich von der Schwere und Größe der Herrscherpflichten überzeugt, hoffe er gleichwohl, mit Gottes und Volkes Hülfe, Serbien der Wohlfahrt, dem Fortschritt und Attachee bei.

Der König läßt also den Mord unbestraft — e überläßt das Richteramt der Geschichte! Ihn selb wird die Geschichte natürlich auch richten.

Truppenschau. An der gestrigen Truppenschau, die nach der Eidesleistung stattfand, nahmen etwa 3500 Mann teil. Derselben wohnten der österreichische, ungarische und russische Militär-



8344

Nebenverdienst erwirbt sich jeder durch den Verkauf der **Alemannia-Fahrräder,**

1 Jahr Graantie, 4 Wochen Probezeit, staunend billige Preise. Probemaschinen zum Ausnahmepreis. Verlangen Sie Preisliste gratis, ehe Sie ein Fahrrad kaufen. Zubehörteile wie Glocken, Laternen zu billigsten Preisen. Pneumatikmäntel Mk. 5,50, mit Garantie. Mk. 6,—, 6,50, Schläuche mit Garantie Mk. 3,50 und 4,—

J. Fries Beseler Nfl., Fahrradwerke, Flensburg. 110.

Ein 6 Monate altes (8027

Kind

(Mädchen) zu verschenken. Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Zwangs-Versteigerung.

Samstag, den 27. Juni d. J., nachmittags 3 Uhr, werde ich am Pfandlokal bei H. Kreutling in Bommern:

1 Regulator, 2 Tische, 1 Sessel, 3 Stühle, 2 Bilder

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. 8052

Witten, den 26. Juni 1903.

Franzmann, Gerichtsvollzieher.

Fleisch-Verkauf. 8051

Samstag, den 27. Juni, von nachm. 2 Uhr ab findet auf hiesigem Schlachthof der Verkauf des Fleisches von mehreren minderwerten Kühen und Schweinen statt.

Die Schlachthof-Verwaltung.

Hotel-Restaurant und **Kaffee** (separat)

in einer industriereichen Stadt Rheinlands, 100 Schritt vom Bahnhof entfernt, ist mit oder ohne Inventar zu verkaufen. Anzahlung 10 bis 15 Mille. Offerten unt. H. B. 8042 an die G. des W. T.

Ladenlokal

mit abgeschloss. **Wohnung** von 5 Zimmern, sowie noch **eine Wohnung** von 5 Zimmern per sofort oder später zu vermieten. Näheres zu erfr. in der G. d. W. T. (7751

Abgeschl. Etage

von 5 Räumen m. Balkon, Bodenz., Waschküche und Bleiche 2c., zu sofort oder später preiswert zu vermieten. 7555 **Breitestraße 87.**

Hübsche Wohnung

von 3 und 2 Zimmern mit allem Zubehör, mitten in der Stadt belegen, auf 1. Oktober oder 1. November zu **vermieten.** Näheres 7912 Wideystraße 15, part.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern, abgeschl., Nähe der kath. Kirche, zum 1. August zu vermieten. Zu erfragen in der Gschft. des Witt. Tgbl. 7523

Für ein **Herren-Pensionat** wird per Oktober oder November eine

Wohnung

von 7—9 Räumen, mögl. im Mittelpunkt der Stadt zu mieten gesucht. Off. unter W. K. 7833 an die G. des W. T. zu richten.

Schöne Wohnung,

3 große Zimmer, zum 1. Aug. oder früher an ruhige Leute zu vermieten. (8047

Augustastraße 33.

Eine schöne Wohnung

von 4 Zimmern per 1. November **zu vermieten.** Augustastraße 78.

2—3 junge Leute erhalten

Kost und Logis.

8049 **Kesselstraße 16,** part.

Anstreicher-Gehülfen

sucht sofort **Fr. Staubesand,** Maler-, Anstreicher- und Dekorationsgeschäft, **Wiesenstr. 2.**

Sofort (8044

kräftiger Bursche

zur Aushülfe gesucht.

F. Bottermann, Bahnhofstr. 6.

Suche per sofort ein (8026

Laufbursche.

H. Siebrasse, Cigarren-Fabrik, Langendreer.

Einige Jungen

von 17 bis 18 Jahren für dauernde **Beschäftigung gesucht.** 8015

Rüdinghauserstraße Nr. 130.

Gegen festes Gehalt suchen wir an allen Plätzen **Rheinlands und Westfalens** tüchtige

Vertreter

für unsere Abteilungen **Versicherung gegen Krankheit, gegen Stellenlosigkeit, Lebens- u. Kinder-Versicherungen,** mit und ohne ärztliche Untersuchung. Alle diese Branchen **mit wöchentlicher Zahlung.** Stille Vermittler erhalten 20 Mark monatlich. Gefl. Offerten unter Nr. 4362 bef. **G. L. Daube & Co.,** Köln.

Tücht. Dienstmädchen

gegen hohen Lohn gesucht. (8057

Wo, sagt die Geschäftsstelle des **Wittener Tageblatts.**

Gut erhalt. Fahrrad

für Mk. 50 und ein **Piano** spottbillig **zu verkaufen.**

7655 **Wiesenstraße 26.**

Im Namen des Königs!

In der Privatklagesache des Wirts **Wilhelm Schwenke** zu Witten, Privatklägers, gegen den Flaschenbierhändler **Wilhelm Wittmer** zu Witten, Angeklagten, wegen Beleidigung, hat das Königliche Schöffengericht in Witten in der Sitzung vom 26. Februar 1903, an welcher Teil genommen haben:

Amtsgerichtsrat Rehr als Vorsitzender,
Eisenbahnsekretär Beule,
Reisender Pothmann, als Schöffen,
Assistent Kunze als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt:

Der Angeklagte ist der öffentlichen Beleidigung schuldig und wird daher unter Kostenlast mit einer Geldstrafe von Fünfzig Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle 10 Tage Gefängnis treten, bestraft.

Dem Beleidigten Wirt Wilhelm Schwenke wird die Befugnis zugesprochen, den verfügenden Teil des Urteils einmal innerhalb 4 Wochen nach Kenntnis von der beschrittenen Rechtskraft in einer der Wittener Zeitungen auf Kosten des Angeklagten bekannt machen zu lassen.

Von Rechts Wegen.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt.

Witten, den 23. Mai 1903. (8059

(L. S.) **Kunze,** Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Die aus der Konkursmasse

Wwe. Menzen, Breitestr. Nr. 107,

noch nicht verkauften Waren, als:

Weiss-, Woll- und Kurzwaren,

sowie **vollständige Laden-Einrichtung** sollen, da das Lokal bis 1. Juli geräumt sein muß, zu jedem annehmbaren Gebot abgegeben werden.

Bekanntmachung.

Bei der am 8. Juni 1903 durch die Körungskommission des landwirtschaftlichen Kultur-Vereins des Stadt- und Landkreises Bochum und des Stadtkreises Witten vorgenommenen Körung der Stuten sind folgende Tiere gekört und in das Kreisstutbuch eingetragen worden.

Nr.	Name des Besitzers	Wohnort	Name des Tieres	Rasse	Nationale
1.	W. Schmiehoff	Langendreer	Liese	Oldenburger	Braun mit Stern, rechte Hinterkrone weiß.
2.	H. Schlt.-Hiltrop	Herne	Olga	"	Braun.
3.	" "	"	Hulda	"	Braun mit Stern.
4.	H. Dickmann	Grumme	Emma	Belgier	Braun mit Stern.
5.	" "	"	Flora	"	Schimmel.
6.	A. Dickmann	Weitmar	Thekla	"	Braun mit Stern.
7.	Fr. Schulte-Steinberg	Langendreer	Flora	"	Rappe mit Schußstern und Schnibbe.
8.	H. Holthaus	Hamme	Ella	"	Fuchs.
9.	G. Boeste	Querenburg	Fuchs	"	Fuchs mit Blesse bde. Hinterfüße weiß.
10.	H. Klettmann	Eppendorf	Else	"	Fuchs mit Stern u. kleiner Schnibbe.
11.	" "	"	Grete	"	Rotschimmel mit Flocke.
12.	" "	"	Flora	"	Rotschimmel.

Der Vorstand des landwirtschaftlichen Kultur-Vereins:
Gerstein, Königlicher Landrat.

Tüchtige Maurer

für **feuerfeste Arbeiten** auf dauernde Beschäftigung sofort gesucht.

C. Schlüter, Civil-Ingenieur,
7990 Witten, Steinstraße 27a.

Gesucht

per sofort oder 1. August von zwei Damen **abgeschlossene Etage,** 3 bis 4 Zimmer und Küche nebst Mansarde. Schr. Angeb. mit Preisang. u. N. D. 8018 an die Geschäftsst.

Eine Dame sucht 8048

Wohnung

von 2 Zimmern per 1. oder 15. Juli. Offerten unter W an die Geschäftsst.

Junger Mann sucht gut

möbl. Zimmer.

Nähe Bismarckstraße. Offerten mit **Preis**angabe unter R 8050 an die **Geschäftsstelle.**

Ein ordentliches 7944

Dienstmädchen

per sofort gesucht.

Röhrchenstraße Nr. 41.

Ein tüchtiges (8025

Mädchen

gesucht per 1. Juli oder 1. August **Restaurant Heinrich Jost,** Annen Wittenerstraße

---

Mädchen

für Kind auf sofort **gesucht.** 8035

Bahnhofstr. 41, Laden links.

Waschfrau gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Wittener Tagebl. 8033

Eine ordentliche 8045

Waschfrau

wird gesucht. **Ruhrstraße 42.**

Ein Mädchen

auf halbe Tage gesucht. 8046

Breitestraße 85, part.

Ein properes (8055

Stundenmädchen

für leichte Hausarbeit sofort gesucht.

Bahnhofstraße 66.

Für kleinen Haushalt wird zum 1. Juli ordentliches (8056

Mädchen

auf halbe Tage gesucht.

Gerberstraße 6, 1. Et.

Bäckergeselle

sofort gesucht. 805

Hauptstraße 17.

Sofort ein (8080

Junge

für Vormittags zum Milchfahren gesucht. **Näh. in der Geschäftsstelle des Witt. Tagebl.**



Täglich **Prima frisches Rind-, Kalb- u. Hammelfleisch** empfiehlt (637

Josef Weinberg, Witten, **37 Hauptstr. 37.**



Allegesetzl. freiverkäufliche Thier-Arzneimittel, Verbandstoffe, Krankenpflege-Artikel.

F. Bottermann, Inh. F. Cron.



Verziehungshalber (8023

2 Bettstellen

billig zu verkaufen.

Sprockhövelerstr. 167, 2 Tr.



Hund,

Dobermann - Pinscher, schwarz, mit braunen Abzeichen, auf den Namen „Blitz" hörend, **entlaufen.** Wiederbringer erhält Belohnung.

Hermann Müllensiefen,
7949 Crengeldanz.

Nur noch wenige Tage!

Total-Ausverkauf

wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäftes.

Von heute ab werden sämtliche noch vorrätigen **Waren** bestehend aus

Hüten, Mützen, Regen- und Sonnenschirmen, Cylinderhüten, Kapphüten, Kravatten etc.,

zu und unter Einkaufspreis abgegeben.

Das Lager enthält nur moderne Sachen.

Joh. Peters, Bahnhofstr. 9b.

Die Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen.

Sämtliche

Damen-Konfektion:

Saccos, Paletots, Kragen, Mäntel, Kostümes, Blousen, Röcke

zu auffallend billigen

Räumungs-Preisen.

eine Partie **Kinder-Kleider** | **Serie I 75 Pfg.** | **Serie II 1,50 Mk.**

Wert bedeutend höher.

Georg Blank,

Witten, am Markt.

Gut Heil!

Der Turn-Verein Durchholz-Vormholz

feiert sein

diesjähriges Stiftungsfest

am Sonntag, den 28. Juni d. Js.

im Saale des Herrn **Richard Lütgehetmann** zu Durchholz durch

Konzert, turner. Aufführungen u. Ball.

Zu dieser Feier ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Entree: Im Vorverkauf für's ganze Fest 0,60 Mark, an der Kasse 0,75 Mark. Damen frei. (8053



Tragende u. milchgebende **Kühe u. Rinder** fortwährend zu haben. 8058

Jacob Klein, Ruhrstr. 36.

Ein Langwagen

billig zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Witt. Tagebl. (8022

Empfehle mich in (8043

Kleidermachen

für in und außer dem Hause.

Frieda Brüggerhoff, **Ardeystr. 182.**

Gegen Rauchplage

schützt mein abprobierter

Cement-Schornsteinkopf.

Keine hohen Schornsteine mehr für neue Schornsteine zu empfehlen.

Aeußerst billig!

Fr. Hartmann, Maurermstr., Kirchhofstraße 82.

Zum Patent angemeldet H. 29483 V. 36. d. 7294

Mehrere Schreiner

für dauernde und ständige Akkordarbeit sucht 7978

Carl Loth, Annen i. W., Bergstraße 3.

Verein ehemal. 39er.

Abfahrt nach Essen Sonntag, den **28. d. Mts.,** Mittags 1 Uhr 11 Min ab Witten-West.

Die Kameraden werden gebeten, sich möglichst zahlreich zu beteiligen. 8031 **Der Vorstand.**

Verein ehemal. 131er von Witten.

Sonntag, den 28. dies. Monats, nachmittags 6½ Uhr, im Vereinslokal des Hrn. **Fr. Kosch:**

Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Ausgabe der neuen Statutenbücher.
2. Anmeldung zur Teilnahme an dem am 9. August in Schwelm stattfindend. Regiments-Appell.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet

8040 **Der Vorstand.**

A. Krentler,

wissenschaftlich geprüft vom deutschen Naturheil-Bund.

Behandlung aller Krankheiten.

Spez.: Frauenleiden.

Sprechstunden: 3—7.

Bahnhofstraße 59.



Die selbstheizende Patent-**Plättmaschine „Dalli",** neuestes Modell (Preis 5 Mk.), ist an Einfachheit, Wirkung u. Bequemlichkeit im Haushalt **unerreicht.** — Drucksachen, humor. Dalli-Postkarten und Dalli-Jugendspiele überall umsonst, event. direkt durch

Deutsche Glühstoff-Gesellschaft Dresden.



Fabrikant: Adolf Krebs, Mannheim.

Marktpreise.

Witten, 25. Juni 1903.

Weizen	100 Kilogr.	16,50
Roggen	dto.	14,50
Gerste	dto.	12,50
Hafer	dto.	15,00
Kartoffeln	dto.	7,50
Butter	½ Kilogr.	1,12

Kaufhaus Becker, Witten.

Für heute und die nächsten Tage.

Außerordentlich günstig! **Außerordentlich günstig!**

Sommer-Maco-Herren-Unterzeuge (Hemden u. Hosen)

ein größerer Posten neu eingetroffen, diverse Qualitäten, **nur bessere Sachen,**

Preislagen reell 2.60, 2.85, 3.40 bis 4.50

Darunter auch diverse feinere durchbrochene Sachen.

durcheinander, jede Qualität und Grösse, zum Aussuchen, per Stück nur

1,75

Unerreicht

ist unsere Auswahl in

Knaben-Anzügen.

Wir bringen die **allerneuesten Façons** und nur **beste Qualitäten** in den Verkauf.

Jacob & Co.

Witten, Bahnhofstrasse 26. 8020

Wir bitten unsere Schaufenster zu beachten!

Butterhaus Westfalia,

Johannisstr. 4. Johannisstr. 4.

Billigste Bezugsquelle am Platze. 7916

Holländer . . 50, 55, 60, 70 Pfg.
Prima Wellenbutter . 107, 110 Pfg.

Geschäftsübernahme u. Empfehlung.

Reparaturen schnell, gut und billig. Anfertigung nach Maß.

Den geehrten Bewohnern von **Witten und Umgegend** zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich das bisher von Herrn **August Pantz** geführte

Schuhmacher-Geschäft

Crengeldanzstr. 20

hier übernommen habe. Indem ich **prompte** und **reelle** Bedienung zusichere, bitte ich das meinem Vorgänger bewiesene Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

8038 Hochachtungsvoll

Herm. Flürenbrock.



Blitz-Blank

werden im Moment alle **Metallsachen,** die mit der neuen Flüssigkeit 5326)

„Sidol“

geputzt werden. Sparsam, sauber und mühelos im Gebrauch. **Garantiert unschädlich für alle Metalle.**

Flaschen à 15, 30 und 50 Pfg. überall zu haben.

Henkels Bleich-Soda

Junge, gute, milchgebende

Ziege zu kaufen gesucht.

8012 Westerberg Nr. 3.

Bösing's Homöopathie Witten-R., Johannisstr. 4a, Sprechstunden: ● Seiteneingang. Dienstag u. Freitag Nachm. 2-4 Uhr.

Hôtel Voss, Witten.

Freitag, den 26. Juni, abends ½8 Uhr:

Grosses Militär-Konzert,

ausgeführt von der

Kapelle des 1. Lothr. Infanterie-Regiments Nr. 130.

Billets im Vorverkauf à Person 50 Pfg. Familienkarten, 3 Personen 1,20 Mk., an der Kasse 60 Pfg.

Karten im Vorverkauf sind zu haben in den Buchhandlungen **Hormann, Krüger, Gräfe** und **Märkische Druckerei.**

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert in den Sälen statt. (7965

Nur 5 Tage.

Witten, Humboldtsplatz.

2 Riesenzelte: 1000 Quadratmeter groß.

Dompteur Charles

weltberühmter

Menagerie-Zirkus

und beste



Raubtier-Dressur-

Schaustellung der Gegenwart ist mit 20 Wagen per Extrazug hier eingetroffen.

Samstag, den 27. Juni:

Gross. Eröffnungs-Vorstellung

Anfang 8½ Uhr abends.

Sonntag: 3 große Vorstellungen.

Anfang 4, 6 und 8½ Uhr abends.

Montag und folgende Tage:

2 grosse Vorstellungen.

Anfang 5 und 8½ Uhr abends.

Größtes Unternehmen in diesem Genre. Reichhaltiger Tierbestand Kamele, Elefanten, 14 Löwen, Tiger, Leoparden, Lama, Känguruh, Eisbären usw. Auftreten des weltberühmten Dompteurs Charles mit seinem wunderbar dressierten Berber-Löwen NERO, grösste Attraktion des 20. Jahrhunderts, des Dompteurs Mstr. William, sowie der Tierbändigerinnen Miss Cora und Helio.

NERO, ein männlicher Löwe als Kunstreiter zu Pferde.

Löwe als Seiltänzer. Die Triumphfahrt der Löwen. Elefanten als Akrobaten.

Neu! Der Löwen-Ringkampf. Sensationell!

Preise der Plätze: für Menagerie und Zirkus 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 50 Pfg., Kinder unter 10 Jahren 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg. (8021

Hochachtungsvoll!

Dompteur Charles.

Zu allen schriftl. Arbeiten empfiehlt sich (6012 **Adolf Conradi,** Breitestr. 61.

Trockene, westfälische

Mettwurst

per Pfd. nur **78** Pfg.

Otto v. Hagen, Ardeystr. 35.

Wer trotz der schlechten Zeit noch leicht und viel

Geld verdienen

will, wolle mir seine Adresse angeben oder mich besuchen.

H. Mackenroth, Iserlohn, 8017 Karrenstraße 11.

Hôtel zum Adler

Aug. Heinemann.

Montag, den 29. Juni:

Gross. Konzert

der Kapelle des Husaren-Rgmts. Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Hessisch. Nr. 14) aus Cassel

unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn R. **Pfannenschmidt,** Inhaber der goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfg.

Vortragsfolge.

1. Patriotischer Festmarsch . . . . . von Aug. Döring.
2. Ouverture z. Oper „Das Nachtlager in Granada“ . . . . . „ C. Kreutzer.
3. Große Fantasie aus Tschaikowskis russ. Oper „Eugen Onégin“ für Cav.-Musik, instrum. . . . . „ R. Pfannenschmidt.
4. „Meine Göttin“, Walzer (neu) . . . „ Camillo Morena.
5. Fest-Ouverture . . . . . „ Lortzing.
6. Grand Divertissement a. d. Musikdrama „Das Rheingold“ . . . . . „ R. Wagner.
7. „An der Weser“, Lied für Cornet à Piston Solo . . . . . „ Gust. Preßel.

Hier hab' ich so manches liebe mal
Mit meiner Laute gesessen;
Hinunterblickend in's weite Tal,
Mein selbst und der Welt vergessen.
Und um mich klang es so froh und hehr
Und über mir tagt' es so helle
Und unten brauste das ferne Wehr
Und der Weser blitzende Welle.

Wie liebender Sang aus geliebtem Mund
So flüstert es rings durch die Bäume,
Und aus des Tales offenem Grund
Begrüßen mich nickende Träume.
Und um mich klang es so froh und hehr
Und über mir tagt' es so helle,
Und unten brauste das ferne Wehr
Und der Weser blitzende Welle.

Da sitz' ich aufs neue und spähe umher
Und lausche hinauf und hernieder;
Die holden Weisen rauschen nicht mehr:
Die Träume kehren nicht wieder,
:|: Die süßen Bilder, wie weit, wie weit!
Wie schwer der Himmel wie trübe!
Fahr wohl, fahr wohl du selige Zeit,
Fahrt wohl ihr Träume der Liebe. :|:

8. Melodien a. d. Optt. „Der Obersteiger“ von C. Zeller.
9. Ouverture z. Optt. „Franz Schubert“ „ Fr. v. Supps.
10. Klänge a. d. Oper „Carmen“ . . . „ Bizet.
11. Fidelitas, Potpourri . . . . . „ Reckling.
12. „Hie Welf, hie Weiblingen“ Fehderuf der Mannen Kaiser Konrad III. in der Schlacht bei Weinsberg anno 1440, Fanfarenmarsch für mittelalterliche Heroldstrompeten und Pauken . . „ Hérold.

Metzger-Gesellen-Verein, Witten

feiert sein

dieszähr. Stiftungsfest

am Sonntag, den 28. Juni

in den Lokalitäten des Herrn **Borgmann,** bestehend in

= Festzug, Konzert und Ball. =

Programm.

Von 1 Uhr an: **Abholen der fremden Vereine durch Vorreiter.** 3½ Uhr: Antreten zu einem **altdeutschen Festzuge** auf dem Marktplatze. Der Zug bewegt sich durch die Hauptstraßen der Stadt.

Anfang des Konzerts 5 Uhr und 9 Uhr BALL.

Karten zum Feste an der Kasse Mk. 1.—, im Vorverkauf 75 Pfg. Damen frei.

Karten im Vorverkauf sind im Vereinslokal des Hrn. **Andr. Schildhener u. Georg Klanke** sowie bei sämtl. Mitgliedern zu haben.

Die geehrt. Bewohner Wittens werd. höfl. ersucht, an diesem Tage zu flaggen. (8004

NB. Gesellen, die in Witten tätig sind und dem Verein nicht angehören, haben keinen Zutritt. **Das Fest-Komitee.**

Auf nach Heven.

Sonntag, den 28. Juni:

Großes Preisschießen

im Lokale des Herrn **Fr. Bahrenberg.**

Zweites Blatt.
Nr. 172. — 44. Jahrgang.

Wittener Tageblatt

verbunden mit dem
Wittener Anzeiger.

Freitag,
den 26. Juni 1903.

Rotationsdruck und Verlag
C. L. Krüger (H. Krüger) in Witten.

Für die Herausgabe verantwortlich:
H. Krüger jr. in Witten.

Neues aus aller Welt.

):(**Verden** a. d. Aller, 24. Juni. Pastor Haspelmadh in Kirchboitzen bei Verden, der in der Karfreitagnacht den Zimmergesellen Nerger erschoß, wurde soeben von der Verdener Strafkammer zu drei Monaten Gefängnis und zur Tragung sämtlicher Kosten verurteilt.

):(**Metz**, 24. Juni. Der Raubmörder Schmidt, der den Direktor Foelzer in Hagendingen erschossen hatte, stand mit seinem Genossen Mück wegen der zahllosen Diebstähle vor der hiesigen Strafkammer; die die beiden gefährlichen Burschen vor der Bluttat in Hagendingen begangen hatten. Mück gestand cynisch und frech alles ein, und Schmidt, der sich geradezu empörend benahm, sprach mit dürren Worten sein Bedauern aus, daß er nicht noch mehr Unheil habe anrichten können. Er erhielt 12 Jahre Zuchthaus, Mück 10 Jahre. In den nächsten Tagen haben sich die beiden wegen des Raubmordes in Hagendingen vor den Geschworenen zu verantworten.

Selbstmord eines Zahlmeister-Aspiranten. — Unverhofft kommt oft. — Ein Todessprung. — Eine doppelte Vergiftung.

Berlin, 24. Juni. Wegen begangener Unterschlagungen hat sich der 30 Jahre alte Zahlmeisteraspirant Peter Schneider am Dienstag Nachmittag um 6 Uhr erschossen. Sch., der aus der Rheinprovinz stammt und 9 Jahre diente, befand sich bis zum Oktober v. J. in Südwestafrika und wurde von dort auf zwei Jahre zum Oberkommando der Schutztruppe nach Berlin abkommandiert. Hier bewohnte er Steinmetzstraße 69 ein möbliertes Zimmer, wo er für einen nüchternen und sparsamen Mann gehalten wurde. Vor etwa zwei Monaten hatte er sich mit der Tochter eines Gastwirts J. aus seiner Heimat verlobt. Dem Anschein nach hat er über seine Verhältnisse gelebt und die ihm anvertrauten Gelder angegriffen. Den Fehlbetrag suchte er schon vor vierzehn Tagen von einem Verwandten zu erlangen und erhielt auch eine Geldsendung. Ob nun diese nicht ausreichte, oder ob Sch. auch dies Geld wieder verbraucht hat, muß dahingestellt bleiben. Gestern blieb er allein in den Diensträumen Mauerstraße 45,46 zurück. Alsbald drang in das Meldezimmer, wo eine Ordonnanz sich aufhielt, der von einem Schuß herrührende Knall. Der Soldat fand Sch. mit einer Wunde in der Brust tot auf. Eine nunmehr vorgenommene Durchsicht der Kasse ergab die Unterschlagungen. Die Leiche Schneiders wurde in später Abendstunde nach dem Garnisonlazarett 1 in der Scharnhorststraße abgeholt.

Durch Zufall erwischt wurde der Arbeiter Ernst Schulze, der von Güstrow aus wegen Einbruches steckbrieflich verfolgt wurde. Er fand sich bei einem hiesigen Stellenvermittler ein und verlangte unter Vorlegung der Papiere eines Kellners als solcher Stellung. Zu seinem Unglück hatte der Vermittler dem Kellner, auf den die Papiere lauteten, vor 14 Tagen eine Anstellung in Döberitz verschafft. Schulze wurde daher durch Verhandlungen über die Papiere hingehalten, bis ein Schutzmann geholt war. Zunächst leugnete Sch., wurde dann aber durch den polizeilichen Erkennungsdienst festgestellt. Die falschen Papiere will er in einem Dorf bei Frankfurt a. O. gelegentlich einer Wanderung gefunden haben.

Aus dem 3. Stock gesprungen ist gestern Nachmittag 6 Uhr das 16 Jahre alte Dienstmädchen Else Schröder, das zum zweiten Male seit einem Jahre bei dem Kaufmann Bloch in der Treskowstraße 60 in Stellung war. Nachdem sich die Schröder vorher über schlechte Behandlung seitens der Herrschaft bei der Pförtnersfrau beklagt hatte, wurde die Mutter gerufen. Diese nahm sich der Tochter derart zungenfertig an, daß sie bald mit der Frau Bloch in eine Prügelei verwickelt war. Während dieser Prügelscene sprang das Mädchen aus dem Flurfenster des dritten Stockes auf den Hof hinab und blieb auf der Stelle tot. Die Schuld an dem Zerwürfnis des Mädchens mit der Herrschaft wird von anderer Seite dem Mädchen beigemessen.

Durch eine doppelte Vergiftung getötet hat sich gestern die 29 Jahre alte Schneiderin Ida Graf aus der Lottumstraße. Dort wohnte sie mit ihrer Schwester zusammen, die außerhalb des Hauses arbeitete, während Ida in der Wohnung schneiderte. Vor längerer Zeit hatte sie zu einem Kaufmann in einem Liebesverhältnis gestanden, das schließlich seine Lösung fand. Obgleich schon drei Jahre darüber vergangen waren, konnte doch die Zeit die Wunden nicht heilen, die ihr der ungetreue Liebhaber geschlagen hatte. In ihrem Gram verbrannte sie alle Briefe, die von dem Liebhaber herrührten, trank eine Flasche voll Weingeist aus und legte sich zu Bett, nachdem sie die Küchenmaschine angeheizt und den Abzug des Rauches verhindert hatte. So fand sie ihren Tod und wurde von der Schwester beim Nachhausekommen als Leiche im Bett entdeckt.

Allerlei unzutreffende Gerüchte vom Zarenhofe waren in letzter Zeit in Umlauf. So hieß es, ein Anschlag auf das Leben des russischen Kaisers habe man vereitelt, dann wieder sollte die Gesundheit des Zaren stark erschüttert sein. Im Gegensatz zu diesen Nachrichten erhalten wir in einem Privattelegramm nachstehende Mitteilungen:

Petersburg, 24. Juni. Bezüglich des in englischen Blättern aufgetauchten Gerüchts über ein geplantes Attentat auf den Zaren kann ich aus authentischer Quelle berichten, daß diese Meldung ebenso unzutreffend ist, wie die über einen schlechten Gesundheitszustand des Zaren. Gerüchte dieser Art erregen hier bei Hofe stets berechtigten Unwillen. Der Zar hat die Gestalt seiner Mutter und ist, wie ja bekannt, nicht groß und verhältnismäßig schlank gebaut, besitzt aber eine immense Ausdauer und Arbeitskraft, und ist unausgesetzt tätig; sobald die Regierungsgeschäfte ihn nicht in Anspruch nehmen, widmet er seine Zeit dem Sport oder anregender Konversation. So zurückhaltend — man möchte es fast schüchtern nennen — der Zar bei offiziellen Anlässen ist, so interessant und fesselnd versteht er in seinem Cercle zu plaudern. Er liest sehr viel und interessiert sich für alles, was vorgeht. Wäre seine Gesundheit wirklich dermaßen erschüttert, wie sie so oft geschildert wurde, so würde sie ihm niemals eine so rastlose Tätigkeit gestatten. Eine bekannte Persönlichkeit aus der Umgebung des Zaren teilte mir mit, daß sich der Kaiser gerade jetzt außergewöhnlich wohl fühle. Sein körperliches Befinden lasse kaum etwas zu wünschen übrig. Abspannung nach anstrengenderer Arbeit empfinde schließlich jeder einmal. Gerüchte von Attentaten auf diese oder jene hochgestellte Persönlichkeit schwirren hier oft herum, doch spielt die Phantasie dabei die Hauptrolle, angefacht durch die ernsten Zeiten, die Rußland augenblicklich durchlebt. Tatsache ist allerdings, daß fast täglich Arretierungen mehr oder minder schwer politisch kompromitierter Persönlichkeiten, besonders Angehöriger der intelligenten Klassen vorgenommen werden. Von einem geplanten Attentat auf den Zaren ist jedoch dabei, wie schon erwähnt, keine Rede.

Sofia, 24. Juni. Nach Meldungen aus Uesküb konstatierten der russische und österreichische Konsul, daß im dortigen Gefängnis internierte 20 junge Bulgaren von mitinhaftierten albanesischen Verbrechern mißhandelt worden sind.

Prinzessin Luise von Toskana

hält sich auf Schloß Ronno in Südfrankreich als „Gräfin Montt Gnoso" auf. Dieser Titel ist im Einverständnis mit den Eltern der Prinzessin nach dem Namen einer Besitzung der Großherzogin von Toskana gewählt worden. Prinzessin Luise erzählte, daß ihr von dem Vater in Lindau vollständig vergeben worden sei. Ihre Umgebung ist völlig davon überzeugt, daß sie mit der Vergangenheit gebrochen habe und ein neues Leben beginne. Die Prinzessin hängt mit Liebe an ihrem Kinde. Der Kronprinz von Sachsen ist über alles, was Mutter und Kind betrifft, unterrichtet. Seinem Wunsche, daß die Prinzessin längere Zeit in Ronno bleiben möge, entspricht diese gern, weil davon ihr ferneres Zusammensein mit ihrer Tochter abhängt. Der in der Umgegend von Ronno ansäßige legitimistische Adel pflegt mit den Schloßbewohnern regen Verkehr, so daß es dem Gaste der Gräfin Sanct Victor auch an gesellschaftlicher Abwechslung nicht mangelt. Die vermögensrechtliche Regelung der Angelegenheiten der Prinzessin ist dank dem edelmütigen Entgegenkommen des Kronprinzen Friedrich August in befriedigender Weise durchgeführt worden.

Unmenschliche Justiz in Amerika.

Die Vollstreckung des Lynchurteils gegen den Neger George White, der, wie bereits gemeldet, in Wilmington (Delaware), drei Stunden von New-York entfernt, lebendig verbrannt wurde, gestaltete sich zu einem wahren — Volksfest, bei welchem namentlich die Teilnahme zahlreicher Frauen zu bemerken war. Die elektrischen Bahnen trugen dem Andrange des Publikums durch Einlegung von Sonderzügen Rechnung (!). Bei der Verbrennung Whites wurde, wie weitere Berichte besagen, eine Grausamkeit an den Tag gelegt, die selbst bei Lynchgerichten ungewöhnlich ist. Nachdem White von der Volksmenge aus dem Gefängnis herausgeholt und auf den Scheiterhaufen gehoben worden war, wurde er in aufrechter Stellung gehalten, bis das inzwischen entzündete Feuer seine Kleidung in Brand gesetzt hatte. Dann wurde der Unglückliche mit dem Gesicht nach unten in die lodernden Flammen geworfen. Als die ihn fesselnden Stricke durchgebrannt waren, gelang es White, mit mächtigem Sprunge dem Scheiterhaufen für einen Augenblick zu entkommen. Er wurde jedoch sofort wieder ergriffen, von neuem gefesselt und in die Flammen zurückgeworfen, während die versammelte Menge seinen vergeblichen Versuch, sich zu retten, mit Hohn- und Spottrufen aufnahm und dazu auf Signalhörnern eine Katzenmusik veranstaltete. Dieser Lärm dauerte so lange, bis White, auf den auch noch geschossen wurde, kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Dann verließen die Zuschauer den Ort der Hinrichtung unter lautem Johlen und setzten ihr Toben auf dem Heimweg fort, wobei sie sich nicht anders benahmen, als kehrten sie von einer heiteren Landpartie zurück.

Sekundärbahn-Idylle.

Vom Main wird dem „Mainzer Journal" geschrieben: Auf einer bekannten Sekundärbahn hielt dieser Tage der Zug plötzlich auf freier Strecke. Die Passagiere erschraken und wollten schleunigst den Zug verlassen, weil sie einen Unfall vermuteten. Die Ursache war jedoch, daß ein Kinderwagen während der „rasenden" Fahrt aus dem Gepäckwagen gekollert war. Als der Wagen zurückbefördert war, setzte der Zug seine Fahrt fort. Auf derselben Bahn ereignete sich vor nicht langer Zeit ein ähnlicher Fall. Der Lokomotivführer hatte durch den Sturm seine Mütze verloren. Flugs hielt der Zug. Das Zugpersonal veranstaltete eine wilde Jagd nach der Mütze. Erst als sie dem Führer zurückgebracht war, setzte der Zug seine Fahrt fort.

Der verkannte Trunkenbold.

Als in der Nacht zum Mittwoch ein Einwohner in Frankfurt a. M. nach Hause kam, stolperte er im dunklen Hausflur über etwas, das sich beim näheren Zusehen im Streichholzscheine als eine offenbare Bierleiche entpuppte. Der Mann schnarchte, schimpfte und wankte schließlich knurrend hinaus, nachdem er geweckt und zum Weitergehen aufgefordert war. Heute früh fand man im Hausflur eine Menge Einbrecherwerkzeug vor. Offenbar war der Mann bei dem Einbrechen überrascht worden und hatte sich mit Existesgegenwart als Betrunkener geriert.

Aus Westfalen und Rheinland.

:!: **Wattenscheid**, 25. Juni. Der „Wattensch. Ztg." zufolge verunglückte hier gestern Nachmittag beim Feueranmachen mit Petroleum ein 6jähriges Kind. Trotzdem rasch Hilfe zur Stelle war, erlag das Kind seinen Brandwunden. — Nach demselben Blatte verunglückte gestern Nachmittag hier ein 16jähriger Arbeiter der hiesigen Benzolfabrik durch das Explodieren einer Benzolflasche; er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er unter unsäglichen Qualen kurze Zeit darauf starb.

Dortmund, 23. Juni. Im Oktober 1901 wurden beim städtischen Wasserwerke Unregelmäßigkeiten ermittelt, welche man den beiden Kassenbeamten Schuster und Cleff zur Last legte. Schuster war damals schon krank, er starb nach einiger Zeit, ehe Aufklärung erfolgen konnte. Cleff, ein bis dahin angesehener und allgemein geachteter Mann, wurde verhaftet, nach einiger Zeit aber auf freien Fuß gesetzt, weil ihm Strafbares nicht nachgewiesen werden konnte. Es wurde aber ein Disziplinarverfahren gegen ihn eingeleitet, da Gutachter der Ansicht waren, er habe durch Vernachlässigung seiner Dienstobliegenheiten ermöglicht, daß Unterschlagungen bei dem Wasserwerke vorkommen konnten. Schließlich wurde er dann auch ohne Pension aus dem Dienste entlassen. Die Stadt machte Cleff aber auch für den entstandenen Schaden verantwortlich, der auf 20 000 Mk. festgesetzt wurde und unter Zustimmung der Regierung wurden die 20 000 Mk. zwangsweise auf die Cleffsche Besitzung eingetragen. Gegen diese Eintragung wehrte sich Cleff und strengte Klage an. Ueber 11 Jahre ist der Prozeß in Schwebe gewesen, gestern ist er endlich am Landgericht entschieden worden, und zwar zu Gunsten Cleffs. Durch das Urteil ist festgestellt, daß Cleff selbst keine Unterschlagung begangen hat und daß er auch nicht für die Sünden anderer verantwortlich zu machen sei. Er ist also völlig rehabilitiert. Die Folge des Urteils wird nun eine neue Klage gegen die Stadt sein. Nach dem Urteil ist doch anzunehmen, daß die Entlassung Cleffs aus dem Amte zu Unrecht erfolgt ist. Steht das aber fest, dann hat die Stadt die Pflicht, ihn zu entschädigen.

Mengede, 24. Juni. In vergangener Nacht wurde bei einem hiesigen Goldarbeiter ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt, wobei die Einbrecher reiche Beute machten.

Hattingen, 24. Juni. Die Stadtverordneten-Versammlung hatte sich u. a. mit der Feststellung der Satzungen der höheren Mädchenschule zu befassen; in der Hauptsache handelt es sich um das Recht der Anstellung des Rektors, der Lehrer und Lehrerinnen. Während nämlich Kuratorium und Magistrat den Standpunkt vertreten, daß die Wahl und Anstellung der Lehrpersonen von einer städtischen Anstalt lediglich ihre Sache sei, will die Regierung von einem solchen Rechte nichts wissen, sondern den Kommunen höchstens das Vorschlagsrecht zugestehen, über die Bestätigung und Anstellung aber allein zu bestimmen haben. Die städtischen Vertretungskörperschaften haben sich hiergegen gewehrt und sind, nachdem auch der Bezirksausschuß der Regierung Recht gegeben hat, unter Mitwirkung des Abg. Geheimrats Dr. Schultz-Bochum bis zum Minister gegangen, aber auch dieser hat sie abgewiesen unter Hinweis auf einen Ministerial-Erlaß, wonach die Städte nicht mehr das Recht haben, ihre Lehrer selbst zu wählen. Kuratorium und Magistrat glauben nun nichts weiter mehr tun zu können, als dem Wunsche bezw. der Anordnung der Regierung auf Abänderung der Satzungen nachzugeben. Das Kuratorium hat nur noch das Vorschlagsrecht.

Hagen, 24. Juni. In der Donnerkuhle stürzte heute Morgen der aus Iserlohn gebürtige 50 Jahre alte Arbeiter Sch. bei der Arbeit vom Dache herunter auf die Straße. Der Sturz erfolgte aus einer Höhe von 10 Metern, wobei der Mann so schwere Verletzungen erlitt, daß er kurz nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus verschied.

Hagen, 24. Juni. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich unter Ausschluß der Oeffentlichkeit die Gesundbeterin Frau Mathias Schatten, die sich den Namen Emilie v. Oberstenlahn beigelegt hatte, zu verantworten. Die Person hatte, wie seinerzeit mitgeteilt, eine ganze Reihe von Personen um höhere Geldbeträge beschwindelt. Die Angeklagte wurde wegen Betrugs zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Meinerzhagen, 24. Juni. Heute Morgen entstand auf bisher nicht aufgeklärte Weise Feuer in dem Doppelhause der Landwirte Mut und Schöneborn. Das Feuer fand an den aufgespeicherten Vorräten von Stroh und Heu so reiche Nahrung, daß trotz energischer Arbeit der Feuerwehr die Anwesen bis auf den Grund niederbrannten. Die Nebengebäude konnten durch die Wehr gerettet werden. Leider haben die beiden Landwirte ihre Versicherung so niedrig abgeschlossen, daß sie durch den Brandschaden schwer betroffen werden.

Lüdenscheid, 24. Juni. Ein überaus bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in der Schulstraße. Die 83 Jahre alte Ehefrau Schmale wollte einem ihr entgegenkommenden Rollfuhrwerke ausweichen, hierbei glitt sie aus und fiel unter den Wagen, sodaß ihr die Räder über beide Beine gingen. Schwer verletzt wurde die Frau aufgehoben und nach Hause transportiert. Die Verletzungen sind derart, daß bei dem hohen Alter der Frau keine Hoffnung vorhanden ist, sie am Leben zu erhalten. Den Fuhrmann trifft, wie die Frau selber aussagt, an dem Unglücksfall durchaus keine Schuld.

Bielefeld, 24. Juni. Wegen eines recht gemeinen Streiches hatte sich der Werkmeister Josef J., von hier vor der Strafkammer zu verantworten. J. war, wie der Bielefelder Generalanzeiger berichtet, bei der Firma Strathmann und Meyer hierselbst in der Abteilung für Waffelbäckerei als Werkmeister angestellt. Wenn ihm auch ein alter Arbeiter D. als Untermeister unterstellt war, so war doch letzterer mit der Herstellung der Rohmasse von der Firma betraut worden, weil sich J. durchaus unfähig in diesem Fache erwiesen hatte. Durch diesen Umstand hat sich nun J. zu einem gemeinen Racheakt hinreißen lassen. Eines Tages fanden die Arbeiterinnen in der Fettmasse, die zur Herstellung der Waffeln diente, ein Stück Soda und ein anderes Mal wiederum Sodamassen. Die Rohmassen repräsentierten einen bedeutenden Wert und ist der Firma ein Schaden von mindestens 3000 Mark zugefügt worden. Der Angeklagte hatte sich gerade zu dieser kritischen Zeit, namentlich bei der Entdeckung des Sodas in der Masse, so verdächtig gemacht, daß man gegen ihn die Untersuchung einleitete. Er hat dann auch bei den polizeilichen, sowie bei den gerichtlichen Vernehmungen ein offenes Geständnis abgelegt und erklärt, daß er beabsichtigt habe, dem D. einen bösen Streich zu spielen. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten in Anbetracht auf sein hinterlistiges und verwerfliches Verfahren wegen Sachbeschädigung zu sechs Monaten Gefängnis.

Ruhrort, 24. Juni. Als gestern der Schachtmeister Tesmer in Bruckhausen einem Wagen der elektrischen Straßenbahn ausweichen wollte, wurde er von der Deichsel eines von der anderen Seite her kommenden Milchfuhrwerks vor die Brust gestoßen. Nach wenigen Minuten war der Mann tot.

Duisburg, 24. Juni. Ein Schuhmachergeselle, der sich vorgestern Abend in einer hiesigen Herberge einlogierte, legte sich, nachdem er ein Glas Bier getrunken, auf den Tisch zur Ruhe. Als der Wirt ihn kurze Zeit nachher wecken wollte, war der Mann tot. Ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein Ziel gesetzt. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle auf dem städtischen Friedhofe gebracht.

Elberfeld, 24. Juni. Drei hiesige Schüler waren vor etwa 14 Tagen durchgegangen und bis Hamburg gelangt. Inzwischen sind die drei „Reisenden" aber wieder heimgekehrt, nachdem ihnen das Geld ausgegangen war. Hier wurde ihnen von den Herren Vätern eine reichliche Portion ungebrannter Asche verabfolgt, als Heilmittel gegen die Neigung zu Abenteuern.

* **Elberfeld**, 25. Juni. In der vergangenen Nacht entstand in der Dampfziegelei von Kampermann in der Viehhofstraße Großfeuer, durch welches das Maschinen- und Kesselhaus bis auf die Mauern niederbrannte. Der Schaden ist erheblich, doch läßt sich Genaueres noch nicht feststellen.

Neuß, 24. Juni. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde zur Erweiterung des Gaswerks eine Anleihe von 150 000 Mark beschlossen, ferner wurde der Bau der Ringbahn endgültig angenommen. Die Stadt übernimmt den Bau und die Regie der Bahn selbst. Eine Anleihe von 700 000 Mark für Ringbahn und Erweiterung der Hafenanlagen wird zu 36,10 Prozent Verzinsung bei der Hallescher Zweigstelle der Pfandbriefbank erhoben werden. Der neue Hafenbahnanschluß muß bis Ende des laufenden Jahres fertig sein, da bis zu diesem Termin die Eisenbahndirektion den jetzigen Hafenbahnanschluß gekündigt hat. Für die Arbeiten wird ein besonderer Baumeister angestellt werden. Die Bauleitung des neuen Schlachthofes wurde dem Architekten Walter Frese in Düren übertragen.

Düsseldorf, 24. Juni. Während der Schützenfestlichkeiten in unserem Vororte Bilk stürzte gestern das Schützenmitglied Peppinghaus kopfüber in den Keller einer Wirtschaft, an dessen Tür er versehentlich geraten war. Der Unglückliche, verheiratet und Vater mehrerer Kinder, brach das Genick und war sofort tot. — Im Vororte Wersten geriet ein Knecht des Fuhrunternehmers Leers unter die Räder des eigenen Fuhrwerks und blieb sofort tot liegen; ein zweiter Knecht verunglückte auf dieselbe Weise und wurde lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus nach Benrath gebracht. — Den Behörden in Benrath ist es gelungen, eine Dienstmagd von hier zu verhaften, welche unter dem dringenden Verdachte steht, ihr neugeborenes Kind auf dem Bahnhofe in Neuß ausgesetzt zu haben. — Infolge trostloser Familienverhältnisse nächtigte in der vergangenen Nacht eine auf der Kaiserswertherstraße wohnende Frau mit ihrem 5jährigen Töchterchen im freien Felde, woselbst sie einem Kinde das Leben gab. In der Nachbarschaft wohnende Leute sorgten für die Ueberführung der schwerkranken Frau ins Krankenhaus.

Düsseldorf, 24. Juni. Einen Nagel verschluckt hat ein Knabe von fünf Jahren. Das Kind liegt schwerkrank darnieder und dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Düsseldorf, 24. Juni. Gegen den Fuhrmann Wilhelm Willms, der im Verdachte steht, am Fastnachtssonntag zu Oberbilk die achtjährige Franziska Schatten ermordet zu haben, ist jetzt von Seiten der Staatsanwaltschaft die Anklage erhoben worden. Die Sache kommt voraussichtlich in der nächsten Schwurgerichtsperiode zur Verhandlung.

Köln, 24. Juni. Wegen der Anfertigung und der Ausgabe von falschen Fünfmarkstücken verurteilte das Schwurgericht den Schlosser und Uhrmacher Theodor Maaßen aus Broich im Kreise Jülich unter Einrechnung einer noch zu verbüßenden Zuchthausstrafe von einem Jahre zu sieben Jahren und neun Monaten Zuchthaus; den Weber und Gelegenheitsarbeiter Heinrich Spiecker aus M.-Gladbach zu drei Jahren Zuchthaus. Beiden werden auf zehn Jahre die Ehrenrechte aberkannt, Polizeiaufsicht wird für nötig erachtet. Maaßen erklärte, er habe 330 falsche Fünfmarkstücke gemacht, festgehalten wurden im ganzen 234 Stück.

* **Köln**, 24. Juni. Ist ein Hund ein gefährliches Werkzeug? Mit dieser Frage hatte sich die hiesige Strafkammer zu beschäftigen. Eine Wäscherin war mit einem Nachbarn in Streit geraten und hatte hierbei einen Hund ergriffen, mit dem sie auf ihren Gegner losschlug. Das Schöffengericht hatte die Frau zu 14 Tagen Ge-

fängnis und wegen Unfug zu einer Woche Haft verurteilt. Es liege schwere Körperverletzung vor, da der Hund gleich einem Stock gebraucht worden sei. In der Berufungsverhandlung führte der Verteidiger aus, daß ein Hund doch nicht nur Knochen, sondern auch weiche Teile habe, wenn auch die Staatsanwaltschaft z. B. auf die Krallen hinweise. Was ein gefährliches Werkzeug sei, erkläre das Gesetz nicht, indessen sei ein Hund in seiner Totalität kein solches. Die Strafkammer entschied: Ob ein Hund ein gefährliches Werkzeug ist, sei fraglich; möglich sei es, je nachdem er gebraucht werde. Das Tier sei nicht zur Stelle, und die Behauptung, es sei ein kleiner Teckel gewesen, nicht widerlegt. Die Angeklagte wurde wegen der Mißhandlung freigesprochen; wegen Unfugs erhielt sie, weil sie vorbestraft ist, 20 Mk. Geldstrafe. — Ein Verputzer, der während des jetzigen Streiks einen arbeitswilligen Kollegen beschimpfte und wider eine Wand drückte, wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Ein mitangeklagter Tagelöhner wurde freigesprochen.

Witten und Umgegend.

Witten, 26. Juni.

* — Wir wollen nicht verfehlen, die Freunde einer guten Militärmusik darauf aufmerksam zu machen, daß es dem rührigen Adlerwirt, Herrn Heinemann gelungen ist, die seit vorigem Jahre hier in gutem Andenken stehende Kapelle des 14. Husaren-Regiments aus Cassel zu einem Abend-Konzert zu gewinnen. Das Konzert, unter persönlicher Leitung des Königl. Musik-Dirigenten Herrn R. Pfannenschmidt, findet laut Anzeige am Montag Abend, den 29. d. Mts. statt. Herr Pfannenschmidt, seit November vorigen Jahres Inhaber der Medaille für Kunst und Wissenschaft wird im Verfolg des Programms einige der so sehr beliebten Piston-Soli zu Gehör bringen. Ein Besuch des Konzerts ist zu empfehlen.

E — Die Mitglieder des Vereins ehem. 39er werden darauf hingewiesen, daß die Abfahrt nach Essen am Sonntag, 28. ds. Mts., Mittags 1.11 Uhr stattfindet. Es wird erwartet, daß sich viele Kameraden an dieser Fahrt beteiligen.

R — Recht ruhig verlaufen ist der gestrige Wahltag in unserer Stadt. Irgendwelche Ausschreitungen sind nicht vorgekommen, trotzdem der Verkehr bis in die späte Nacht hinein auf den Straßen sehr lebhaft war.

S — Zu viel Arbeit machte einem biederen Arbeiter gestern das Kuvertieren seines Stimmzettels in einem Wahllokale. Derselbe betrat das Lokal, nahm das amtlich abgestempelte Kuvert in Empfang, ging dann sofort an die Wahlurne, um den Zettel hineinzuwerfen. Als ihm hier bedeutet wurde, daß er den Zettel erst in das Kuvert stecken müsse, gab er zur Antwort: „So viel Arbeit mache ich mich nicht, wenn dies nicht so geht, dann wähle ich gar nicht!" sprachs und wanderte schnurstraks dem Ausgange zu. Erst nach langem Zureden war er dazu zu bewegen, den Wahlakt vorschriftsmäßig auszuüben.

u — Beim Hämmern eines Werkzeugstückes flog dem Maschinenschlosser Karl Probst ein Stückchen Stahl in das linke Auge. — Beim Aufziehen eines glühenden Eisens kam der Fabrikarbeiter Wilh. A. mit seiner Schürze dem Eisen zu nahe, sodaß sie Feuer fing. A. wurde an beiden Beinen nicht unerheblich verletzt.

H — Einen unglücklichen Fall tat gestern Vormittag ein Pferd eines Händlers aus Dortmund in der hiesigen Pferdebachstraße. Dasselbe stürzte infolge eines Fehltrittes und brach dabei ein Vorderbein. Mittelst Wagens mußte das Tier fortgeschafft werden.

R — Glück hatte gestern eine Dienstmagd. Dieselbe hatte auf dem Wochenmarkt Einkäufe gemacht. An einem Stande ließ sie, nachdem sie die eingekauften Waren bezahlt hatte, das Portemonnaie auf der Bank liegen und entfernte sich. Als sie nach kurzer Zeit den Verlust merkte und nach dem Stande zurückkehrte, fand sie die Geldbörse mit einem größeren Inhalte noch vor.

H — Ein Metzgerfuhrwerk wollte gestern die Ecke Gas- und Ruhrstraße in schneidigem Tempo nehmen, aber die Geschichte verlief verhängnisvoll. Der Wagen kippte um und der Wagenlenker saß plötzlich auf der Straße.

* Angerempelt von einem aus der Kurzestraße kommenden Radfahrer wurde gestern Morgen das Gefährt des Herrn Cron (Drogerie), wobei der Arbeiter A. Körner zu Falle kam und ihm die Wagendeichsel mehrere Zähne einschlug.

Telegramme.

Resultat der Stichwahlen.

Geestemünde-Neuhaus-Weste: Böttcher (natlib.) gew.
Elbingen: von Oldenburg (kons.) gewählt.
Potsdam: Pauli (kons.) wiedergewählt.
Landsberg-Soldin: von Böning (kons.) gewählt.
Westprignitz: Stubbendorf (freis. Volkspartei) gew.
Kolberg: Dr. Barth (freis. Vereinig.) wiedergewählt.
Beuthen: Kolik (Zentrum) gewählt.
Aschersleben-Halberstadt: Rimkau (nat.-lib.) gew.
Mühlhausen (Thür.): Eikhoff (freis. Volkspartei) gew.
Wormsleben: Schmidt (nationlib.) gew.
Schleswig-Eckernförde: Mattsen (natlib.) gew.
Dittmarschen-Steinburg: (Hoeck (fr. Vereinig.) gew.
Flensburg: Melke (Sozialist) gew.
Altena-Iserlohn: Lenzmann (freis. Ver.) gewählt.
Gersfeld: Hünfeld (Antis.) gewählt.
Kassel-Melsungen: Leitmann (antis.) gew.
Eschwege-Schmalkalden: Zeyboth (fr. Ver.) gew.
Marburg-Kirchheim: von Herlich (Nat.-Soz.) gew.
Hanau: Lukas (Natlib.) gew.
Friedberg: Graf Oriola (natl.) gewählt.
Mülheim-Rhein: Dewit (Zentrum) wiedergewählt.
Wetzlar-Altenkirchen: Kremer (natlib.) wiedergew.
Speyer-Ludwigshafen: Ehrhardt (Sozialist) wiederg.
Landau-Pfalz: Silhorn (natl.) gewählt.
Crailsheim: Voigt (Bündler) gewählt.
Germersheim: Lichtenberger (natl.) gewählt.
Leipzig-Stadt: Möttler (Soz.) gewählt.
Freiburg-Sachsen: Schulze (Soz.) gewählt, Oertel (Agrarier) unterlegen.
Cannstatt: Giebel (natl.) gewählt.
Böblingen: Sperla (Soz.) gewählt.
Balingen—Rottweil: Haußmann (frs. Vpt.) gew.
Ulm: Stotz (südd. Volkspartei) gewählt.
Freiburg: Marbe (Zentr.) gegen Junghaus (natl.) wiedergewählt.
Mecklenburg-Strelitz: Nauk (freikons.) wiedergew.
Müller-Meiningen: (Freis. Volkspartei) gegen von Wangenheim (Antis.) wiedergewählt.

Ergebnis der Reichstagsstichwahl.

16. Juni 1903. Franken	Hue	Chocis-zewski	Wahl-Bezirke.	25. Juni 1903. Franken	Hue
			Stadt Witten.		
347	76	211	57	1. Bezirk (Lambrecht, Gerichtsstraße) . .	413	265
283	246	196	15	2. Bezirk (Hesse, Hauptstraße)	485	227
426	129	201	—	3. Bezirk (Bosch, Breitestraße)	543	219
265	113	232	97	4. Bezirk (Tönshoff, Neue Bahnhofstraße) .	366	295
265	42	308	2	5. Bezirk (Hanebeck, Röhrchenstraße) . .	303	317
168	39	410	8	6. Bezirk (Staupe, Ardeystraße)	188	452
179	113	268	87	7. Bezirk (Pferdekämper, Pferdebachstraße) .	235	358
189	291	197	30	8. Bezirk (Schweser, Kirchhofstraße) . . .	398	256
335	90	235	19	9. Bezirk (Heinemann, Ruhrstraße) . . .	443	265
263	233	172	12	10. Bezirk (Alberts, Crengeldanzstraße) . .	430	234
2720	1372	2430	327		3804	2888
				Amtsbezirk Herbede.		
220	40	289	—	Heven I	256	319
143	61	359	9	Heven II	190	388
114	21	106	—	Ostherbede	142	112
109	25	231	—	Westherbede	158	236
61	2	141	—	Vormholz	64	155
32	2	143	—	Durchholz	39	157
679	151	1269	9		849	1367
				Amtsbezirk Langendreer.		
175	44	376	—	Stockum	207	382
41	6	44	10	Düren	51	48
140	64	236	73	Somborn	234	284
				Langendreer, 1. Bezirk		
				" 2. "		
				" 3. "		
				" 4. "		
1485	530	2035	230	" 5. "	2555	2940
				" 6. "		
				" 7. " (Kalthardt, Crone, Crengeldanz)		
210	36	363	2			
				" 8. " (Langendreerholz) .		
125	17	481	1	**Amt Werne**	1133	1143
				Amt Blankenstein.		
				Blankenstein	229	50
				Buchholz	119	79
				Holthausen	432	811
				Stiepel I und II	373	598
				Welper	380	97
4432	5312	2845	153	**Stadt Bochum**	7598	3534
1098	1290	1281	286	" **Wattenscheid**	1760	1821
1703	2923	1941	80	" **Gelsenkirchen**	2585	2572
852	281	529	12	" **Hattingen**	1095	586
				Amt Hattingen	1062	1156
				Stadt Schalke 1—4	2049	2206
				Amt Herne	3119	4020
				" **Wanne**	2465	2902
				" **Linden-Dahlhausen**	662	845
				" **Königsteele**	1510	994

Es erhielten: Franken 49 818, Hue 50 734 Stimmen.

Waldeck-Pyrmont: Potthoff (natl.) gewählt.
Bückeburg: Deppe (wildlib.) gegen Klingelhagen (Soz.) gewählt.
Mülhausen in Elsaß: Schemberg (natl.) gegen gegen Emel (Soz.) wiedergewählt.
In Dortmund wurde der Sozialist Bömelburg mit 273 Stimmen Mehrheit gewählt.
In Hagen wurde Richter wiedergewählt.

Berlin, 26. Juni. Von der 180 erforderlichen Stichwahlen liegen 172 Resultate vor. Davon sind gewählt: 21 Konservative, 3 Bund der Landwirte, 1 Bauernbund, 9 Reichspartei, 11 Zentrum, 45 Nationalliberale, 9 Freis. Vereinigung, 20 Freis. Volkspartei, 6 Deutsche Volkspartei, 6 Antisemiten, 1 Christl.-Soz., 1 Nat.-Soz., 3 Polen 6 Welsen, 3 Elsässer, 27 Sozialdemokraten. Nicht wiedergewählt wurde u. a.: Schrempf, kons., Dr. Oertel Bund d. Landw., Bindewald und Rabe Ant., Letocha, Zentrum, Bassermann, Franken und Dr. Hasse natlib., Brömel, freis. Vereinig., Fischbeck, freis. Volksp., Prinz Hohenlohe kons., Hoch, Ullrich und Kleber Soziald. Mithin sind einschließlich der bei den Hauptwahlen durchgekommenen Kandidaten bisher insgesamt gewählt: 54 Kons., 3 Bund d. Landw., 4 Bauernbund, 16 Reichspartei, 99 Zentrum, 51 natlib., 9 Freis. Vereinig. 20 Freis. Volkspartei, 6 Deutsche Volksp., 7 Ant., 2 christl. Soziale, 17 Polen, 6 Welfen, 1 Däne, 10 Elsässer, 83 Sozialdemokraten.

Berlin, 26. Juni. In den Stichwahlen gewannen bis jetzt die Sozialdemokraten 16 Sitze und verloren 5, das Zentrum gewann 2 und verlor 6, die Nationalliberalen gewannen 13 und verloren 7, die Antisemiten gewannen 9 und verloren 7, die Reichspartei gewann 2 und verlor 2, die deutsche Volkspartei gewann 3 und verlor 1, die freisinnige Volkspartei gewann 3 und verlor 1, die freisinnige Vereinigung gewann 3 und verlor 1, die Elsässer gewannen 1 und verloren 1, die Welfen gewannen 1 und verloren 1, der Bauernbund und Bund der Landwirte gewannen 3, die Polen 2, 18 Ergebnisse stehen noch aus.

Berlin, 26. Juni. Von allen Stichwahlen, die gestern im deutschen Reiche vorgenommen wurden, hat die im ersten Berliner Wahlkreise vollzogene Wahl das größte Interesse zu beanspruchen; hing doch von ihrem Ergebnis die inhaltsschwere Frage ab, ob des Reiches Hauptstadt in allen ihren 6 Wahlkreisen von Sozialdemokraten vertreten, oder ob doch wenigstens einer für die bürgerlichen Parteien gerettet werden sollte. Der Wahlkampf setzte denn auch bereits am frühen Morgen mit ungemeiner Heftigkeit ein. Die Sozialdemokraten standen über 600 freiwillige Hilfskräfte zur Verfügung, die aus den verschiedenen Kreisen herangezogen worden waren. Außer einem Centralbureau unterhielt sie noch 20 Hilfsbureaus, von denen aus die Agitation geleitet wurde. Die freis. Volkspartei verfügte über etwa 400 Hilfskräfte. Ihre Zettelverteiler trugen große rote Plakate mit der Inschrift: Kandidat der freis. Volkspartei und aller bürgerlichen Parteien ist der Stadtrat a. D. Kaempf. Die Wahlbeteiligung war eine außerordentliche. In dem Wahlbezirk, in dem die Minister zu wählen hatten, ging es wieder besonders hoch her. Einer der ersten Wähler war der Eisenbahnminister Bude, ihm folgte alsbald der Stadtsekretär Niebding.

Kurz nach ½11 Uhr erschien der Reichskanzler Graf v. Bülow, der wegen seiner Krankheit an der Hauptwahl nicht hatte teilnehmen können, im Wahllokal. Der Kanzler nahm dem Zettelverteiler der freisinnigen Volkspartei lächelnd den Stimmzettel ab, während er dem Sozialdemokraten, der gleichfalls seinen Zettel anbot, kurz abwinkte. Als er im Wahllokal selbst das amtlich gestempelte Kouvert in Empfang genommen hatte, betrachtete er zögernd die Wahlzelle, bevor er hinter der Gardine verschwand, um den Stimmzettel in das Kouvert zu stecken. Nachdem er seiner Wahlpflicht genügt, verließ er mit höflicher Verbeugung gegen den Wahlvorstand und die Listenführer den Saal. — Bald darauf trat der Reichskanzler die Fahrt nach Kiel an, wo er mehrere Tage zu verweilen gedenkt. Er wird dem Kaiser natürlich auch über das Wahlergebnis und die damit verbundenen Fragen Vortrag halten. Von den Kieler Tagen werden daher vielfach wichtige politische Entscheidungen erwartet. Die Zukunft muß lehren, was an diesen Erwartungen zutrifft. Alsbald nach der Rückkunft von Kiel beabsichtigt der Kaiser seinen gewohnten Sommeraufenthalt in Norderney zu nehmen.

Der deutsche Kronprinz und Prinz Heinrich zur Weltausstellung in St. Louis?

New York, 26. Juni. Ein Kommissar der Weltausstellung zu St. Louis teilt mit, Prinz Heinrich von Preußen werde im nächsten Jahre incognito zum Besuche der Weltausstellung nach den Vereinigten Staaten kommen und dabei eine Reise bis zur Pacificküste unternehmen. Auch der Deutsche Kronprinz werde wahrscheinlich in Begleitung einer seiner Brüder die Weltausstellung besuchen.

Zur Lage in Oesterreich.

Wien, 26. muni. Fast sämtliche Blätter bezeichnen die Kapitulation vor Kossuth und der ungarischen Obstruktion als einen schweren Schlag für die Monarchie. Der 24. Juni 1903 sei ein verhängnisvolles Datum geworden. Die Gerüchte über die Demission des gemeinsamen Kriegsministers von Pitreich werden dementiert.

Serbien und König Peter.

Belgrad, 25. Juni. Die provisorische Regierung unterbreitete heute dem König ihre Entlassung. Der König nahm die Demission an und betraute den bisherigen Ministerpräsidenten Awakumowitsch abermals mit der Bildung des Kabinetts. Awakumowitsch schlug die Beibehaltung der bisherigen Regierung vor, was der König annahm. Die Regierung bleibt daher in ihrer bisherigen Zusammensetzung im Amte. König Peter notifizierte heute allen Souveränen und dem Präsidenten der französischen Republik seine Thronbesteigung.

Die Schulden Alexanders.

Berlin, 26. Juni. Die Voss. Ztg. meldet aus Belgrad: Von den Gläubigern des Königs Alexanders, der einige Liegenschaften, aber kein bares Geld hinterlassen hat, sind bisher Forderungen in Höhe von 400 000 Franken angemeldet worden.

Allgemeine Aussperrung der Bauhandwerker in Köln.

Köln, 25. Juni. Nachdem heute Abend 7 Uhr die vom Arbeiterverband für das Baugewerbe gestellte Frist für die Erklärung, ob die streikenden Verputzer und Fuger die Arbeit wieder aufzunehmen gewillt seien, verstrichen war, wurde seitens des Verbandes die allgemeine Aussperrung sämtlicher Bauarbeiter verkündigt. In der Hauptsache handelt es sich hierbei um die Abschaffung der Akkordarbeit sowie um die Einführung eines Mindeststundenlohnes von 55 Pfg. Die Arbeitgeber erklären sämtlich, auf die erstere Forderung nicht eingehen zu können, was bei den Streikenden aber als die hauptsächlichste Forderung galt. Die Bautätigkeit wird auf die Ausführung dieses Beschlusses brachgelegt. Der Metallarbeiterverband hat bereits beschlossen, die Streikenden energisch zu unterstützen. Die Lieferanten von Baumaterialien haben sich verpflichtet, ihre Lieferungen einzustellen.

Das Liebesdrama in Karlsbad.

Berlin, 25. Juni. Ueber das blutige Liebesdrama, das sich heute früh im Hotel Pupp zu Karlsbad abgespielt hat, wird von dort telegraphiert: Vor einigen Tagen kam zum Kurgebrauch Kommerzienrat Albert Künlin aus Stuttgart mit seiner 21 Jahre alten, bildhübschen Tochter an und bezog im Hotel Pupp mehrere Zimmer der Beletage. Heute früh hatte sich, wie alltäglich, der Vater zum Brunnen begeben, während seine Tochter zu Hause verblieb. Gegen ¼ vor 8 Uhr — Fräulein Künlin war noch mit der Toilette beschäftigt — öffnete sich die Tür ihres Zimmers und ein junger Mann, ihr Verlobter August Hoffmann aus Stuttgart, trat ein, nachdem er ein Zimmermädchen zur Seite gestoßen hatte. Es kam zu einem erregten Gespräch. Hoffmann rief plötzlich: „Liebst Du mich noch?" Dann hörte man Fräulein Künlin aufschreien: „Er will mich schießen!" und mehrere Schüsse folgten. Nun eilten die Hotelbediensteten in das Zimmer und fanden Fräulein Künlin schwer verletzt, Hoffmann mit einer Kugel im Herzen tot vor. Ein herbeigerufener Arzt leistete Fräulein Künlin die erste Hülfe und konstatierte in der linken Brust eine Schußwunde, welche zwar schwerer Natur, jedoch nicht tötlich sei. Die Leiche Hoffmanns wurde in die Obduktionshalle gebracht, während die Verletzte im Hotel gepflegt wird. Eine Gerichtskommission nahm den Tatbestand auf. Fräulein Künlin und August Hoffmann hatten sich vor längerer Zeit in Davos kennen gelernt und miteinander verlobt, die Verlobung Hoffmanns sollte aber wegen eines Leidens Hoffmanns wieder aufgehoben werden. Fräulein Künlin hatte keine Ahnung davon gehabt, daß ihr Verlobter in Karlsbad sei; er scheint erst gestern Abend oder in der Nacht eingetroffen zu sein. Der Verstorbene war Leutnant der Reserve im Dragoner-Regiment König (2. Württemb. Nr. 26) und besitzt angeblich große Güter in der Pfalz.

Verschiedenes.

Im Lager des Konsumvereins Leipzig-Plagwitz, des größten derartigen Unternehmens Deutschlands, wütete am Donnerstag ein furchtbares Feuer. Die Mühle, die Tischlerei und die Bäckerei brannten. — Eine Engelmacherin wurde vom Schwurgericht in Augsburg (Bayern) zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Hyäne hatte ein Pflegekind der strengsten Kälte ausgesetzt, es minutenlang in einem Kübel eiskalten Wassers untergetaucht und ihm nur verschimmelte Brotrinde gegeben, so daß das arme Wesen starb.

Mainz, 23. Juni. Der zum Tode verurteilte jugendliche Mörder Detrois, der selbst in der Gerichtsverhandlung keine Reue zeigte, weint nun den ganzen Tag, aber, wie es scheint, nicht aus Reue, sondern aus Furcht vor der Todesstrafe.

* **Trier**, 24. Juni. Die „Trierer Landesztg." meldet aus St. Matthias: Beim Legen einer Gasröhre in der Burenstraße wurden gestern in einer Tiefe von 1—1½ Meter mehrere große steinerne Särge freigelegt; in verschiedenen derselben waren noch ganze Skelette vorhanden. Die Museumsverwaltung wird die Särge ausgraben lassen. Außerdem fand man noch eine Menge römischer Münzen und Krüge.

Trier, 24. Juni. In Sachen des ermordeten Försters Junk fand gestern durch den Untersuchungsrichter wieder eine umfangreiche Zeugenvernehmung statt. Belastet sind jetzt nur noch die beiden Söhne des Müllers Hamm aus Riveris, von denen einer im Kampfe mit dem Förster einen Schuß ins Bein bekommen haben soll. Der Tagelöhner Hau aus Waldrach, der gleichzeitig mit den Gebrüdern Hamm verhaftet wurde, ist gestern mangels Schuldbeweises wieder aus der Haft entlassen worden.

Ein Plaid und eine Schachtel

sollte man immer mit auf die Reise nehmen — — nämlich eine Schachtel Zays ächte Sodener Mineralpastillen. Gerade auf Reisen ist man nie vor Erkältungen sicher und da ist's gut, wenn man gleich etwas zur Hand hat, den Erkältungserscheinungen zu begegnen. Und dazu sind die Pastillen vortrefflich geeignet. Sie lassen sich bequem in der Tasche mitführen und sind überdies in allen Apotheken, Droguerien Mineralwasserhandl. für 85 Pfg. per Schachtel zu haben.

Wittener Bade-Gesellschaft.

Temperaturzettel.

Am 25. Juni, abends	Am 26. Juni, morgens
Luft 22 Grad	Luft 15 Grad
Wasser 19 "	Wasser 18 "